

Posener Tageblatt



Bezugspreis: In der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen monatlich 4.— zł. mit Zustellgeld in Polen 4.40 zł., in der Provinz 4.90 zł. Bei Postbezug monatlich 4.40 zł., vierteljährlich 13.10 zł. Unter Streifenband in Polen und Danzig monatlich 6.— zł. Deutschland und übriges Ausland 2.60 Rmk. Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Zuschriften sind an die Schriftleitung des „Posener Tageblattes“, Poznań, Aleja Marja, Białobłotki 25, zu richten. — Telegrammanschrift: Tageblatt Poznań. Postfachkonten: Poznań Nr. 200 283, Breslau Nr. 6184. (Konto- und Zuh.: Concordia Sp. Akc.) Fernsprecher 6106, 6276.

Anzeigenpreis: Die 84 mm breite Millimeterzeile 16 gr, Textzeile-Millimeterzeile (68 mm breit) 75 gr. Platzvorschrift und schwieriger Satz 50 % Aufschlag. Obergangsgebühr 50 Groschen. Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Keine Gewähr für die Aufnahme an bestimmten Tagen und Plätzen. — Keine Haftung für Fehler infolge undeutlichen Manuskriptes. — Anschrift für Anzeigenaufträge: Posener Tageblatt, Anzeigen-Abteilung, Poznań 3, Aleja Marja, Białobłotki 25. — Postfachkonto in Polen: Concordia Sp. Akc. Buchdruckerei und Verlagsanstalt Poznań Nr. 200 283, in Deutschland: Breslau Nr. 6184. Gerichts- und Erfüllungsort auch für Zahlungen Poznań. — Fernsprecher 6276, 6106.

77. Jahrgang

Poznań (Posen), Dienstag, 1. November 1938

Nr. 250

In Erwartung der Neuregelung unserer Lebensrechte!

Deutschtum wählt Regierungskandidaten!

Wahlauftritt der Sprecher der deutschen Volksgruppe in Polen

Kernspruch der Woche:

„**Aller echter Kampf ist Zukunftsringen.**“

Hermann Claudius.

Auslandsdeutschen wird ihr Recht!

Kriegszustand aufgehoben

Kowno gibt nach. — Dringende Forderung des Memeldeutschums erfüllt
Kowno, 31. Oktober. Wie amtlich gemeldet wird, hat die litauische Regierung den Kriegszustand vom 1. November ab aufgehoben. Damit wird u. a. auch eine der dringendsten Forderungen des Memelgebietes erfüllt. Der Kriegszustand bestand in Litauen seit dem Jahre 1920 und im Memelgebiet seit 1926.

Deutsch wieder Amtssprache im Memelgebiet

Der Gouverneur des Memelgebietes hat die Behörden und Betriebe der litauischen Zentralverwaltung im Memelgebiet, wie Bahn, Post, Zoll und Hafen, angewiesen, ihre Anschriften an den Gebäuden, die bisher — also 16 Jahre lang — nur litauisch beschriftet waren, dahingehend zu ändern, daß auch die deutsche Bezeichnung hinzukommt. Damit soll nun endlich der erste Schritt zur Erfüllung des Artikels 27 des Memelstatuts getan werden, der lautet: Die litauische und die deutsche Sprache werden zu gleichen Rechten als Amtssprache im Memelgebiet anerkannt.

Die Prager deutschen Kliniken zurückgegeben

Prag, 31. Oktober. Die Zurückgabe der deutschen Kliniken in Prag erfolgte am Sonnabend. Bei der Uebergabe mußte durch die deutschen Ärzte leider festgestellt werden, daß die Amtssprache an den bisher verschlossenen Räumen zum Teil beschädigt waren. Auch das Inventar scheint in vielen Kliniken nicht ganz in Ordnung zu sein. Eine genaue Prüfung konnte infolge Zeitmangels nicht vorgenommen werden.

Der Führer — Garant der Volkstumsrechte

Breschburg, 31. Oktober. Die „Deutsche Partei“ veranstaltete Sonnabend abend in Breschburg eine Großkundgebung, zu der sich ungefähr 20 000 Volksgenossen aus Stadt und Umgebung eingefunden hatten. Es sprach Staatssekretär Karmasin. Der Führer, so sagte er u. a. sei Garant der Volkstumsrechte aller Deutschen und darüber hinaus auch Garant des Friedens in Europa. Die Deutschen in den Karpatho-Ländern müßten den anderen Volkgruppen den Beweis dafür erbringen, daß der Nationalsozialismus als deutsche Weltanschauung nicht Waffe gegen andere Volkgruppen sei, sondern Friede unter den Völkern bedeute. Die Wahrung vor dem eigenen Volkstum schließe die vor dem Fremden ein.

D.P.D. Die Vertreter der deutschen Volksgruppe in Polen haben beschlossen, den folgenden Wahlauftritt an die deutschen Wähler zu richten:

Deutsche Volksgenossen!

Am kommenden Sonntag finden die Wahlen zum Sejm statt.

Das Deutschtum in Polen kann dieser Frage, die für das Schicksal unserer Heimat von außerordentlicher Bedeutung ist, nicht gleichgültig gegenüberstehen. Die bestehende Wahlordnung hat uns Deutschen die Aufstellung eigener Kandidaten zwar unmöglich gemacht, wir werden von unserem Wahlrecht aber trotzdem Gebrauch machen.

Die Sprecher der deutschen Volksgruppe haben unsere Regierung, insbesondere aber Herrn Ministerpräsidenten General Skawoj-Skadowski, in einer Denkschrift ersucht, die bestehenden Schwierigkeiten, die unser Deutschtum in der Behauptung und Entwicklung unserer Lebensrechte in unserer Heimat behindern, im Sinne der Erklärung unserer Regierung vom 5. November 1937 zu beseitigen. Die Regierung hat uns wohlwollende Prüfung dieser Fragen zugesagt.

Die unterzeichneten Sprecher und Vertreter der gesamten deutschen Volksgruppe in Polen fordern deshalb alle deutschen Volksgenossen auf, den Regierungskandidaten bei der kommenden Wahl ihre Stimme zu geben.

Wir wollen damit beweisen, daß die polnischen Bürger deutscher Nationalität die Regierung bei der geplanten Neuordnung der inneren Verhältnisse unseres Staates unterstützen werden in der Erwartung, daß damit eine endgültige Neuordnung der Lebensrechte unserer deutschen Volksgruppe von der Regierung im Einklang mit uns getroffen wird.

Erwin Hasbach,
Vorsitzender des Rates
der Deutschen

Ernst-Günther Jenner-Mogilno.
Dr. Hans Kohnert-Bromberg
Heinrich Weiß-Zarotschin

Rudolf Wiesner,
Landesleiter der Jungdeutschen
Partei

Herbert Gorgon-Lemberg
Dr. Otto Ulich-Kattowitz
Ludwig Wolff-Łódź

Das „PT“ beschlagnahmt

Das „Posener Tageblatt“ wurde am Sonnabend beschlagnahmt. Dasselbe Schicksal ereilte noch eine Reihe anderer Posener Zeitungen. Der Zensor beanstandete durchweg die Meldungen über die Frage der Juden polnischer Staatsbürgerschaft in Deutschland. Wir können deshalb heute nur die „PT“-Meldung darüber bringen, die wir an anderer Stelle veröffentlichen.

Die Juden polnischer Staatsbürgerschaft in Deutschland

Die „PT“ bringt folgende Meldung: Im Verlauf eines Meinungsaustausches zwischen der polnischen und der deutschen Regierung werden in der kommenden Woche (also im Laufe der ersten Novemberwoche) Verhandlungen zwischen den beiden Regierungen über die Angelegenheit polnischer Bürger jüdischer Nationalität, die in Deutschland wohnen, stattfinden. Gegenstand der Verhandlungen wird auch die Frage der Rückkehr der letzteren ausgewiesenen polnischen Bürger nach Deutschland sein. Im Zusammenhang damit ist jede weitere Ausweisung polnischer Bürger jüdischer Nationalität aus Deutschland eingestellt worden. Die bereits an der Grenze befindlichen Transporte wurden zurückgenommen. Die polnische Regierung hat ihrerseits die eingeleitete Ausweisung deutscher Bürger aus Polen eingestellt.

Deutschland und Italien übernehmen Schiedsrichteramt

Erste Schiedsrichterkonferenz am 2. November in Wien — Außenminister Beck zu den Gerüchten über deutsch-polnische Verhandlungen

Prag, 31. Oktober. Der ungarische Gesandte in Prag, Graf Weitzstein de Westersheim, stattete Sonnabend nachmittag Außenminister Chvalovský einen Besuch ab und übergab ihm die Antwort der ungarischen Regierung auf die Note der tschecho-slowakischen Regierung vom Freitag. Die ungarische Regierung teilt in dieser Antwort mit, daß sie sich an die interessierten Großmächte — also Deutschland und Italien — wende, damit diese die Vermittlung in der Angelegenheit der territorialen Aenderungen zwischen Ungarn, der Slowakei und Karpatho-Ukraine übernehmen. Die tschecho-slowakische Regierung ersucht ihrerseits die interessierten Großmächte um ein Schiedsverfahren.

Auf Grund der Nachrichten über die römischen Besprechungen von Ribbentrop und über das Ersuchen an die beiden Großmächte, das Schiedsrichteramt zu übernehmen, rechnet man in Warschau einmal mit einem Wieder-aufleben der Biermächtebesprechung, wobei Polen bekanntlich Vorbehalte anmeldet hat.

Die „PT“ teilt mit, daß der französische Botschafter Francois-Poncet bei seinem Abschiedsbesuch bei Reichkanzler Hitler Vorschläge zu Regelung der Beziehungen zwischen Berlin und Paris mitgenommen habe. Deutschland und Italien sollen bereit sein, ihre Rüstungen zu beschränken in Vereinbarung mit den Westmächten. Wenn die Beschränkung nicht verwirklicht werden sollte, würden die Mächte der Achse Rom-Berlin den Antikomintern-Pakt mit Japan verstärken.

In der Spanien-Frage wünschen Berlin und Rom — wie der „Kurier Warszawski“ berichtet —, daß die Westmächte General Franco als kriegsführende Macht anerkennen, um auf diese Weise den Sieg zu beschleunigen. Deutschland soll damit einverstanden sein, die kolonialen Forderungen nicht vor der Erledigung der spanischen und der tschechisch-ungarischen Probleme zu erheben.

In bezug auf die ungarische Frage berichtet die „PT“, daß die erste Verhandlung des deutsch-italienischen Schiedsgerichts in Wien am Mittwoch, dem 2. November, stattfinden wird.

An der Spitze der italienischen Abordnung steht Außenminister Ciano, an der Spitze der

deutschen Abordnung Reichsaußenminister von Ribbentrop. Nach Wien werden auch der tschechische Außenminister Chvalkovski und der ungarische Außenminister von Kanya kommen. Das Schiedsgericht soll die Probleme nicht vollständig erledigen. Es soll nur eine Art Provisorium geschaffen werden.

Der „Kurier Warszawski“ bemerkt, das Schiedsgericht würde in der Hauptsache auf die Slowakei beschränkt bleiben und die Frage der Karpatho-Ukraine unmittelbaren Verhandlungen zwischen Prag bzw. Uzhhorod und Budapest überlassen. Das Blatt erwähnt, Italien habe die Aufrechterhaltung der Tschecho-Slowakei in ihrem jetzigen Zustand anerkannt.

Daß für die polnische Außenpolitik das bisherige Ergebnis in der Frage der Karpatho-Ukraine — nach vorläufigen Meldungen — nicht befriedigend ist, zeigt sich in einem Interview, daß Außenminister Beck einem Vertreter der Hearst-Presse gegeben hat und in dem zum ersten Male polnischerseits von führender Stelle Anspruch auf eine gemeinsame Grenze zwischen Ungarn und Polen erhoben wird.

Minister Beck erklärt nämlich, daß die Karpatho-Ukraine Ungarn gegeben werden müsse

Frankreichs künftige Außenpolitik

Bonnet sprach in Marseille — Eine Kolonial-Entscheidung, die der angekündigten Neuorientierung nicht entspricht

Paris, 31. Oktober. In der Nachmittags-Sitzung des großen Kongresses der Radikalsozialen Partei wurde zunächst eine Entscheidung zum Thema Kolonien angenommen, in der es u. a. heißt: Der Kongress spricht sich gegen die Kolonialforderungen fremder Staaten aus und bringt zum Ausdruck, daß der Radikalsoziale Kongress Verhandlungen in der Kolonialfrage „ausschließlich auf das Studium einer gerechten Verteilung der Rohstoffe“ beschränkt sehen möchte.

In der Entscheidung über die allgemeine Politik heißt es u. a.: Der Kongress billigt voll und ganz Daladiers auswärtige Politik eines ehrenvollen Friedens und seine Innenpolitik und stimmt dem mühen Bemühen des Ministerpräsidenten zu, die Arbeit wieder zu Ehren zu bringen. Der Kongress bedauert dann, daß dieses Werk des Friedens und der Arbeit kompromittiert und erschwert worden ist vor allem durch die Haltung der kommunistischen Partei.

Die obige Entscheidung zur allgemeinen Politik ist gegen zehn Stimmen angenommen worden. Ministerpräsident Daladier wurde einstimmig zum Vorsitzenden der Partei durch Zuzug wiedergewählt. Die Sitzung wurde kurz nach 18 Uhr aufgehoben. Der 35. Radikalsoziale Parteitag hat damit seinen Abschluß gefunden.

Die Rede des Außenministers

Außenminister Bonnet hatte am Sonnabend vormittag über die Außenpolitik Frankreichs während der Tschechenkrise und in der Zukunft gesprochen. Besonders ausführlich behandelte er die französisch-englische Zusammenarbeit. Bonnet kam dann auf die Verhandlungen in Berchtes-

gaden zu sprechen und wandte sich gegen die Kritiker des Abkommens.

Anschließend schilderte Bonnet die Grundlagen der künftigen französischen Außenpolitik. Der Grundpfeiler dieser Friedenspolitik müsse die französisch-britische Entente sein. Andere Freundschaften müßten ständig entwickelt und gesiegt werden. Eine Tatsache sei sicher: es sei unmöglich, daß die Völker Europas weiterhin in dem jetzigen Zustande der Unsicherheit leben. Daher wünsche Frankreich, daß aus den Münchener Abkommen in Europa ein besseres Verständnis und eine Atmosphäre der Entspannung hervorgehen möge. Frankreich wolle zunächst, daß normale Beziehungen zwischen Frankreich und seinen Nachbarländern hergestellt werden. „Wir wünschen, daß zwischen Deutschland und Frankreich eine aufrichtige Zusammenarbeit zustande kommen möge, und daß in beiden Ländern die Furcht vor einem Konflikt ausgeschaltet werden möge.“

„Zwischen Frankreich und Italien sind soeben normale Beziehungen wiederhergestellt worden, und wir freuen uns darüber... Wir hoffen lebhaft, daß die europäische Entspannung sich auf die spanische Angelegenheit ausdehnen wird. Wir sind überzeugt, daß die Regelung des spanischen Konfliktes an dem Tage möglich werden wird, an dem alle ausländischen Freiwilligen zurückgezogen werden, und an dem die Spanier sich allein gegenübersehen würden.“

„Bon Montag ab...“

Vor dem Abschluß des Radikalsozialen Parteitages betrug Ministerpräsident Daladier noch einmal die Rednertribüne. „Heute ist die Lage ernst“, sagte er. „Man kann sie nur unter der Bedingung retten, daß die Zeit der Ministerkrisen und der Dispute endgültig vorüber ist Bon Montag ab werde ich dem Lande die Maßnahmen, die ich für unumgänglich notwendig erachte, bekanntgeben.“

Ministerpräsident Daladier ist am Sonntag wieder in Paris eingetroffen. Wie Havas erzählt, bestätigt sich, daß am Montag nachmittags ein Kabinettsrat zusammentritt, dem es obliegt, die verschiedenen Maßnahmen in wirtschaftlicher, finanzieller und sozialer Hinsicht zu prüfen, die auf Notverordnungswege kraft der der Regierung gegebenen Vollmachten in Kraft gesetzt werden sollen.

Weitere Kabinettsänderungen in London

London, 31. Oktober. Die Mehrheit der Londoner Blätter zweifelt nicht mehr daran, daß in dieser Woche bereits Chamberlain die noch offenen Posten in seinem Kabinettsrat besetzt wird und daß einem Minister die besondere Aufgabe der Verteidigung der Zivilbevölkerung im Kriegsfall übertragen werden wird. Die Blätter vermuten, daß der frühere Gouverneur von Bengalen und jetzige Abgeordnete Sir John Anderson zum Lordiegelbewahrer ernannt werden dürfte und daß ihm dabei gleichzeitig die Aufgabe übertragen wird, den Luftschutz zu reorganisieren und unter Umständen auch die Anlage eines Registers für den Freiwilligendienst. Fast alle Londoner Blätter rechnen damit, daß Lord Halifax seinen Posten als Präsident des Geheimen Staatsrates aufgeben und zu seinem Nachfolger Lord Runciman ernannt werden dürfte.

Das Recht auf kolonialen Lebensraum

Ritter von Epp zum deutschen Standpunkt in der Kolonialfrage
Ladeburg bei Berlin, 31. Oktober. Am Sonnabend wurde Deutschlands erste kolonialpolitische Schulungsstätte durch Reichsstatthalter Ritter v. Epp in seiner Eigenschaft als Leiter des Kolonialpolitischen Amtes der NSDAP und Bundesführer des Reichskolonialbundes seiner Bestimmung übergeben.

Im Mittelpunkt der Feier stand eine kolonialpolitische Rede des Reichsleiters Ritter v. Epp. Er führte u. a. folgendes aus: Deutschland beansprucht nichts für sich, was einem anderen von Rechts wegen gehöre. Es verlange dagegen jede Befugnis, die ihm auf Grund völkerrechtlicher Behauptungen einst weggenommen worden sei, also den deutschen kolonialen Besitz als Ganzes. Die Initiative zur Bereinigung dieser Angelegenheit liege nicht bei Deutschland, sondern bei den Mandatsinhabern der deutschen Kolonialgebiete. Darauf wies der Reichsleiter auf die Notwendigkeit einer kolonialpolitischen Schulung in Deutschland hin, für die in erster Linie die neu eröffnete Schulungsstätte dienen soll.

Kwiatkowski und Skwarczynski sprachen

Wahreden mit verschiedenen Tendenzen

Warschau, 31. Oktober. (Eigener Drahtbericht.) Am Sonntag hielten Finanzminister Kwiatkowski und der Chef des Lagers der Nationalen Einigung, General Skwarczynski, Wahlverhandlungen ab. Die Rede Kwiatkowski in Posen wird von der polnischen Presse in großer Aufmachung herausgebracht. Kwiatkowski verteidigte seine Finanzpolitik und kritisierte diejenigen, die Experimente auf wirtschaftlichem Gebiet machen wollen. Er versicherte, daß eine erfolgreiche wirtschaftliche Zusammenarbeit nur möglich sei bei einer radikalen Neuordnung der inneren Atmosphäre. Er äußerte sich für die Konsolidierung der Zusammenarbeit dreier Gruppen: Lager der Nationalen Einigung, Bäuerliche Volkspartei und die jungen aktiven nationalen Gruppen.

Mehrfach äußerte er sich gegen den Totalismus und das Einparteiensystem. Polen müsse seinen eigenen Weg finden im Unterschied zu den Doktrinen jenseits der Grenze, die die Welt in zwei feindliche Lager teilen wollten.

Die Rede des DZM-Chefs in Wilna war auf einen anderen Ton gestimmt. General Skwarczynski sprach über die Notwendigkeit, die Fische des polnischen Volkes zu ändern, und verglich Italien als Muster. Ueber den Totalismus sagte er: „Man spricht bei uns sehr viel darüber. Ich habe einst darum gebeten, daß man uns keine fertigen Etiketten auflebe. Aber wer glaubt, daß die Verehrung

für die Autorität des obersten Führers Totalismus ist, soll daran denken, daß Polen sich eines solchen Totalismus nicht zu schämen braucht.“

Der kommende Staatshaushalt

Warschau, 31. Oktober. (Eigener Bericht.) In diesen Tagen werden in den Ministerien die Abschlußarbeiten für die Festsetzung des Haushaltsvoranschlags gemacht. Nach den Ankündigungen der Presse ist damit zu rechnen, daß der Haushaltsvoranschlag den des Vorjahres um wenigstens 150 Millionen übersteigen wird. Dies erklärt sich daraus, daß einige Positionen, wie Renten, Schuldendienst, gewachsen sind, das staatliche Territorium sich außerdem vergrößerte und die Investitionsarbeiten erweitert werden. Die Frage des Budgetausgleiches bereitet dem Finanzministerium Schwierigkeiten. Man hofft jedoch auf eine Erhöhung der Steuereinnahmen.

Noch ein Vizeminister im Finanzministerium

Warschau, 31. Oktober. (Eig. Drahtbericht.) In den nächsten Tagen soll, wie der „Kurier Północny“ meldet, ein dritter Vizeminister im Finanzministerium ernannt werden, und zwar der Vizepräsident der Landeswirtschaftsbank, Korzuchowski. Der neue Minister wird im Finanzministerium mit Fragen des Geldumsatzes beschäftigt sein und dadurch einen großen Einfluß auf die Finanzpolitik der Wirtschaft haben. Korzuchowski gilt als Förderer der Privatinitiative und ist außerdem ein persönlicher Freund Kwiatkowskis.

„Auch bei den Feinden lernen!“

Bernichtende Selbstkritik Stalins

Warschau, 31. Oktober. Stalin hielt am Freitag auf dem Kongress der kommunistischen Jugendverbände eine Rede, in der er in überragender Offenheit sichtlich unter dem Druck der völlig unhaltbaren Zustände in Sowjetrußland nicht nur die Leitung der Jugendverbände und der Partei scharf angriff, sondern auch die bolschewistische Wirtschaft in Grund und Boden kritisierte. Stalin geht davon aus, daß die völlig ungenügenden Vorbereitungen der Lebensmittelversorgung der städtischen Bevölkerung für den Winter Anlaß zu den schlimmsten Besorgungen geben. Daran sei die Leitung sowohl des Staates wie der Partei schuld. Insbesondere gegen die Parteileitung erhebt Stalin den Vorwurf des Verfalls und des Bürokratismus. Zum wirtschaftlichen Gebiet übergehend, rügte Stalin scharf die Lotterwirtschaft in der Landwirtschaft. Es gebe in der Landwirtschaft unendliche Mängel. Besonders scharf wirkte sich der Mangel an vorgebildeten Kräften aus. Um die Industrie sei es freilich nicht besser bestellt.

Überall, besonders aber in der Industrie, bestehe die wichtigste Aufgabe für den Bolschewismus darin, zu lernen. „Wir müssen auch bei unseren Feinden lernen!“, rief Stalin aus und machte zum Schluß die interessante Feststellung: „Bis wir eine genügende Zahl von gelehrten Kräften haben, wird überhaupt nicht die Rede davon sein können, die anderen Länder einzuholen oder gar zu überholen.“

Eine vernichtendere Kritik an dem ganzen System ist schlechterdings nicht denkbar, zumal sie hier von dem obersten Bolschewistenführer selbst geübt wird. Der Verfall der Partei und der Jugendverbände, das Verlagen der Landwirtschaft und der Industrie, kurz der völlige Zusammenbruch der ausgeblähten Hoffnungen, mit denen die Bolsche-

wisten einst die Macht antraten, diese Feststellungen im Munde Stalins sind eine fürchtbare Anklage gegen das System.

Blüchers Bilder werden entfernt...

Der Marschall endgültig in Ungnade
Moskau, 31. Oktober. Verschiedene Porträts des Sowjetmarschalls Blücher, die sich noch vor wenigen Tagen im Moskauer Museum der Roten Armee befanden, sind jetzt entfernt worden. Diese Maßnahme dürfte als das erste öffentliche Zeichen dafür anzusehen sein, daß Blücher endgültig in Ungnade gefallen ist.

Ramon Franco †

Der Bruder des nationalspanischen Generalissimus tödlich abgestürzt
Burgos, 31. Oktober. Der Bruder des Generalissimus, Oberstleutnant der Luftwaffe und Chef der Luftstreitkräfte der Basis Mallorca, Ramon Franco, ist bei einem Dienstflug ums Leben gekommen. Neun Meilen nördlich von Formentera wurde die Beise, im Meer treibend, aufgefunden. Oberstleutnant Franco, Hauptmann Sangro, Oberleutnant Dominguez, ein Mechaniker und ein Funker waren am 28. Oktober zu einem Beobachtungsflug aufgestiegen. Man vermutet, daß sie die Richtung verloren haben und auf dem Meer niedergehen mußten.

Ramon Franco wurde weltbekannt, als er 1926 einen Transatlantikflug von Palos nach Buenos Aires unternahm, begleitet von dem nachmaligen Falangeführer Ruiz de Alca, der 1936 von den Roten im Madrider Gefängnis ermordet wurde. Franco war auch bekannt als Kampflieger, als der er mit seinen reichen Erfahrungen und seinem Wagemut seinem Vaterlande unschätzbare Dienste geleistet hat.

und Polen die ungarischen Forderungen in dieser Beziehung unterstützen werde.

Das würde zu einer dauernden Friedensordnung im Donauraum beitragen. Provisorische Lösungen würden nur neue Konflikte hervorrufen. Es sei eine der wichtigsten Aufgaben, das tschechische Problem zu regeln, um das Gleichgewicht für einen längeren Zeitraum in diesem Teil Europas wieder herzustellen. Die Uebergabe der Karpatho-Ukraine an Ungarn findet Außenminister Bed folgende Begründung: Das Land sei der Tschecho-Slowakei einst sozusagen zur Aufbewahrung übergeben worden. Es sei gewissermaßen ein leerer Stuhl, der gegen den Westen gerichtet war. Die ursprüngliche Regelung hätte einen rein politischen Charakter und keinen ethnographischen und wirtschaftlichen gehabt. Die Bevölkerung der Landes sei überwiegend politisch unerfahren. Die politisch erfahrenen Elemente erklärten sich für Ungarn, das im Falle einer Volksabstimmung den Sieg davontragen würde. Nach der Abtretung der zugestandenen Gebiete würden die restlichen Gebiete isoliert und ratlos sein. Deshalb sei die Verbindung mit Ungarn die beste Lösung.

Außenminister Bed wies weiterhin Gerüchte zurück, die in letzter Zeit in der Weltpresse über Verhandlungen zwischen Deutschland und Polen aufgetaucht sind. So erklärte er, daß keinerlei Verhandlungen über die Frage der Angliederung Danzigs an das Reich und die Schaffung eines „neutralen Korridors“ oder freien Durchgangs von Deutschland nach Ostpreußen geführt würden. Die Beziehungen Danzigs zu Polen seien befriedigend. Die deutsche Bevölkerung der Freistadt habe die Möglichkeit, ihrem nationalen Charakter im Rahmen der Verfassung freien Ausdruck zu verleihen. Die deutsche und die polnische Regierung mißverstehen sich in das innere Leben der Freistadt nicht ein. Polen habe in der Freistadt Interessen, die aber anderer Art seien.

Als völlig unwahr und geradezu lächerlich bezeichnete Außenminister Bed die Gerüchte, Deutschland und Polen hätten ein gemeinsames Abkommen über die Teilung Litauens geschlossen. Außenminister Bed sagte, bei dem Ultimatum hätte Polen seine hohen Forderungen gestellt, obwohl es die Lage hätte ausnutzen können. Litauen könne daran erkennen, daß Polen keine feindlichen Gesühle gegen Litauen hegt, sondern es als ein Volk guter Nachbarn ansieht, mit dem Polen in freundschaftlicher Beziehung zu leben wünsche auf der Grundlage der gegenseitigen Achtung und des guten Willens. Er, der Minister, zweifelte nicht daran, daß Litauen diese guten Absichten zu schätzen wissen werde. Diese letzten Worte dürfte der Minister mit Rücksicht auf die bevorstehenden polnisch-litauischen Verhandlungen gesprochen haben.

Außenminister Bed bemühte sich, den friedlichen Charakter der polnischen Regierung zu unterstreichen. Er sagte z. B., Europa habe genug davon, sich mit dem Gewehr neben dem Kissen ins Bett zu legen. Polen wolle, ebenso wie einige seiner Nachbarn, von einem Kriege für einige Generationen nichts wissen. Man stehe vor der Aufgabe, Mittel zu finden, um weiteren Konflikten in Europa vorzubeugen. Polen sei immer gegen die Kleine Entente gewesen, weil ihre Politik auf dem Grundsatze der Feindschaft gegenüber Ungarn aufgebaut sei. Heute müsse Polen noch ein freundschaftliches Verhältnis zur Tschecho-Slowakei anbahnen und werde die Verhandlungen über die restlichen polnischen Ansprüche in wohlwollendem Sinne führen. Polen würde gern die Eintracht unter den Völkern südlich der Karpathen sehen (wobei Bed wohl in erster Linie eine Annäherung zwischen Budapest und Budapest im Auge hat. Red.). Der Vertrag mit Deutschland sei f. Zt. von den Mächten als Bedrohung der Sicherheit erklärt worden; heute geben sich die Mächte darüber Rechenschaft, daß ein dauernder Frieden nur mit einer Verständigung mit Deutschland möglich sei.

„In jeder Hinsicht Uebereinstimmung“

Die deutsch-italienischen Besprechungen
Rom, 31. Oktober. Der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop begab sich Sonnabend nachmittag 3 Uhr noch einmal zu einer Besprechung zum italienischen Regierungschef Mussolini in den Palazzo Venezia. Die Unterredung, die 1 1/2 Stunde dauerte, fand in Anwesenheit des italienischen Außenministers Graf Ciano statt. Der Besprechung mit dem italienischen Regierungschef Mussolini schloß sich noch eine kurze Aussprache zwischen Reichsaussenminister von Ribbentrop und Außenminister Graf Ciano an.

Der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop erklärte den deutschen Pressevertretern in Rom, daß die Aussprachen mit dem italienischen Regierungschef Mussolini und seinem Außenminister Graf Ciano, in denen alle gegenwärtigen aktuellen Probleme der europäischen Politik besprochen worden seien, im herzlichsten Einvernehmen stattgefunden haben. Sie haben erneut gezeigt, daß die gegenwärtig schwebenden politischen Probleme sowohl von Italien wie von Deutschland in dem der Achse Rom-Berlin eigenen Geiste der Freundschaft und engsten Zusammenarbeit eine in jeder Hinsicht übereinstimmende Beurteilung erfahren.

Marseiller Schreckensbilanz/ 75 Tote und Vermißte

Man schätzt den Sachschaden auf 30 Millionen Franken

Paris, 31. Oktober. Bei den Aufräumarbeiten in Marseille werden unter den Trümmern immer mehr, meist völlig verkohlte, Leichen gefunden. Nach den letzten Berichten der Zeitungen hat sich die Zahl der Vermißten und Toten bereits auf 75 erhöht.

Das riesige Feuer in Marseille, dem drei große Häuserblöcke des belebtesten Teiles der Stadt zum Opfer fielen, war Sonnabend mittag gegen 10 Uhr so gut wie gelöscht. Nur hier und da stiegen aus dem unüberschaubaren Trümmerhaufen noch schwarze Rauchschwaden empor. Immer noch schütteten die Feuerwehren aus unzähligen Rohren gewaltige Wassermassen auf die Trümmerstätten, die das Bild der Innenstadt von Marseille völlig verändert haben.

Der Sachschaden ist gewaltig. Er übersteigt alle bisherigen Schätzungen und wird von dem „Paris Midi“ bereits auf 30 Millionen Franken beziffert.

Die Aufräumarbeiten werden zweifellos längere Zeit in Anspruch nehmen. In dem ganzen, von dem Feuer heimgesuchten Stadtteil ist der Verkehr völlig eingestellt worden.

Die Plünderungen

Besonderes Aufsehen hat es erregt, daß schon kurz nach dem Ausbruch des Feuers die ganze fragwürdige Unterwelt von Marseille Plünderungsaktionen vorgenommen hatte. Geldschränke wurden erbrochen, in den Hotels wurden die Gepäckstücke der Reisenden gestohlen; in den Kaffeehäusern wurde eingebrochen, und zur nächstliegenden Stunde sah man aus den verschiedenen Restaurants manche Gestalten mit großen Schinken und Würsten unter dem Arm herauskommen. In zahlreichen Privatwohnungen in der Nähe des Brandherdes erschienen diese Gestalten und erklärten, sie hätten aus Sicherheitsgründen von der Polizeipräfektur den Auftrag erhalten, die Wohnungen zu räumen. Mancher Mieter mußte voller Entsetzen sehen, wie all sein wertvoller Besitz auf die Straße getragen und auf Pferde- oder Lastkraftwagen gepackt wurde, die alsbald wohl für immer das Weite suchten.

Die Präfektur des Departements Bouches du Rhône in Marseille dementiert alle Gerüchte, wonach der Präfekt wegen Unzulänglichkeit der Feuerwehreinrichtungen seines Postens enthoben worden sei. Inzwischen ist aber auch bekannt

„Mein Kampf“ in der Tschecho-Slowakei wieder erlaubt

Prag, 31. Oktober. Das Ministerium des Innern hat im Einvernehmen mit dem Ministerium des Äußern das Verbot der Beförderung und Verbreitung einer Reihe deutscher Zeitungen widerrufen. Ferner wird das Verbot der Beförderung und Verbreitung des Führer-Buches „Mein Kampf“ widerrufen.

Verhaftung Brodys bestätigt

Prag, 31. Oktober. Der ständige Ausschuß der Nationalversammlung hat, wie das Tschecho-Slowakische Pressbüro jetzt mitteilt, in seiner letzten Sitzung seine Zustimmung zur Strafverfolgung des Abgeordneten Andrej Brody wegen schwerer Delikte gegen die Sicherheit des Staates erteilt. Infolgedessen ist Abgeordneter Brody verhaftet und in die Haft des Kreisstrafgerichtes in Prag eingeliefert worden.

Deutsche in Jugoslawien für Regierungsliste

Belgrad, 31. Oktober. Die Vertreter der deutschen Volksgruppe in Jugoslawien haben beschlossen, ihre Anhänger aufzufordern, bei den Wahlen zur Skupschtina am 11. Dezember 1938 geschlossen für die Regierungsliste zu stimmen. Die gesamte jugoslawische Presse veröffentlicht den von dem einzigen deutschen Senator Dr. Grassl unterzeichneten Aufruf.

Arita wieder Außenminister

Tokio, 31. Oktober. Der frühere japanische Außenminister Arita wurde zum Außenminister und der frühere Vizepräsident der südmandschurischen Eisenbahn Hatta zum Kolonialminister ernannt.

Arita war nacheinander in den Vereinigten Staaten, in Kanada, Siam und China tätig. 1927 wurde er an die Berliner Botschaft versetzt. 1930 ging Arita als Gesandter nach Wien und wurde später stellvertretender Außenminister. 1933 übernahm Arita den Botschafterposten in Brüssel, um dann 1936 für kurze Zeit nach China zu gehen. Von dort wurde er nach Tokio berufen, um den Posten des Außenministers im Hirota-Kabinett zu übernehmen. Arita gilt als guter Kenner Europas und Chinas.

Außenminister Arita erklärte nach seiner Amtsübernahme, daß Änderungen in der bereits festgelegten Außenpolitik Japans nicht eintreten würden.

geworden, daß Innenminister Sarraut im Namen der Regierung und im Einvernehmen mit dem Ministerpräsidenten den Präfekten sehr wohl seines Postens enthoben hat.

An die Familien, deren Angehörige den Flammen zum Opfer gefallen sind, wurde am Sonnabend vormittag eine erste Nothilfe in Höhe von 100 000 Franks verteilt.

„Ich bin der Urheber!“

Am Sonntag vormittag erschien auf einer Polizeiwache in Marseille ein Mann und erklärte, er sei der Urheber des Brandes in dem Kaufhaus Nouvelles Galeries. Er wurde, obwohl er anscheinend nicht im Vollbesitz seiner geistigen Kräfte ist, bis zur endgültigen Klärstellung festgenommen.

Am Sonnabend abend fanden auf der Cannebière große Kundgebungen statt, bei denen der Rücktritt des sozialdemokratischen Bürgermeisters Peggio verlangt wurde. Die em-

portierten Marseiller Bürger verlangen vom marxistischen Stadtrat Rechenschaft über die Verwendung der Steuergelder und wollen wissen, warum vor allem die Feuerwehr mit vorrutschflutlichen Löschgeräten ausgerüstet war. Die Gewerkekammer der Marseiller Kaufhäuser hat einen Protest gegen das Versagen der Stadtverwaltung und der Organisation der Feuerwehr veröffentlicht.

Der Mann mit Bonnets Briefen

Im Hotel de Noailles wurde ein 26jähriger Mann verhaftet. Bei der Durchsicht seiner Taschen fand man Briefe und Schriftstücke, die an Außenminister Bonnet gerichtet waren. Beim Verhör erklärte er, er sei in das Hotel gekommen, um den Feuerwehrlenten zu helfen. Er könne sich nicht erklären, wie die Schriftstücke des Außenministers in seine Tasche gekommen seien. Die Polizei hat ihn ins Gefängnis eingeliefert.



Alles für meine Mitmenschen

sagte Pfarrer Kneipp. Darum ist alles, was er riet und empfahl, jedem, arm wie reich, zugänglich. Wasser, frische Luft, gesunde Nahrung und der echte

Kneipp Malzkaffee!

Dr. Goebbels 41 Jahre alt

Herzliche Glückwünsche aus allen Gauen Grossdeutschlands

Berlin, 31. Oktober. Aus allen Kreisen des deutschen Volkes und seiner Führung von Herzen beglückwünscht und mit kleinen und großen Ehrengaben in unübersehbarer Fülle beschenkt, beging Reichsminister Dr. Goebbels am Sonnabend in Berlin die Feier seines 41. Geburtstages.

Der Führer und Reichkanzler und seine Mitarbeiter in Partei und Regierung, die Schaffenden aller Gebiete des deutschen öffentlichen Lebens und ungezählte Volksgenossen aus allen Gauen Großdeutschlands haben des Ehrentages gedacht und dem Minister ihre besten Wünsche für das neue Lebensjahr zum Ausdruck gebracht.

Wie alljährlich am Geburtstag des Berliner Gauleiters gelangte im Hause des Deutschen Rundfunks in festlichem Rahmen die Doktor-Goebbels-Rundfunkspende für bedürftige Opfer des Krieges und der Arbeit zur Verteilung. Im Verlauf der Feierstunde, die Gaupropagandaleiter Wächter mit einer herzlich gehaltenen Ansprache einleitete, kamen an diesem Tage 500 fabriktreue Empfangsgeräte in einem Gesamtwerte von über 15 000 RM zur Verteilung. Damit ist die Zahl der bisher in Berlin durch die Dr.-Goebbels-Rundfunkspende verteilten Empfangsgeräte auf 4500 angewachsen.

Mittellandkanal durch Heß eröffnet

Eine Grosstat nationalsozialistischer Verkehrspolitik

Magdeburg, 31. Oktober. Der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, eröffnete am Sonntag vormittag im Rahmen eines großen Festaktes der Reichswasserstraßenverwaltung den Mittellandkanal. Zugleich wurde das Schiffshebewerk Magdeburg-Rothensee in Betrieb genommen. Die Vollendung des letzten Teilstückes des Mittellandkanals zwischen Braunschweig und Magdeburg verwirklicht den seit mehr als fünf Jahrzehnten gehegten, in den Parlamenten der Vor- und Nachkriegszeit heiß umstritten und immer wieder hinausgezögerten Plan einer West-Ost-Querverbindung zwischen den großen Strömen Deutschlands. Der Stellvertreter des Führers durchfuhr nach der Eröffnung des später noch durch die Elbe-Überquerung zu ergänzenden Schlußabschnittes und nach der Einweihung des Schiffshebewerkes zusammen mit den übrigen Ehrengästen auf dem Regierungsdampfer „Hermes“ das Schiffshebewerk, das damit seinen Betrieb aufnahm. Die Festansprache hielt Reichsverkehrsminister Dr. Dörpmüller.

Im Dienste von Volkstum und Kultur

Hauptversammlung der Deutschen Akademie in München

München, 31. Oktober. Im Rahmen der Hauptversammlung der Deutschen Akademie fand am Samstag vormittag eine Festigung statt, zu der sich mit den Senatoren und Mitgliedern der Akademie zahlreiche Ehrengäste eingefunden hatten.

Seinem Festvortrag hatte Professor Dr. Herbert Jysarz von der Deutschen Universität in Prag das Thema zugrundegelegt „Sudeten-deutschland und Ostmark in der Front der völkischen Geschichte“.

Die Deutsche Akademie hat auch in diesem Jahre wieder einer Anzahl deutscher und ausländischer Persönlichkeiten, die sich um die deutsche Kultur und um die Arbeit der Deutschen Akademie verdient gemacht haben, Auszeichnungen verliehen, die Präsident Professor Dr. Kölbl bekannt gab.

Für hervorragende Verdienste um die Förderung des deutschen Ansehens in der Welt und der Arbeiten der Deutschen Akademie im Sinne dieser Aufgabe wurden die Ehrenmitgliedschaft und das Große Ehrenzeichen der Deutschen Akademie verliehen. Den Reichsministern Hanns Kerrl und Reichsbankpräsident Dr. Hjalmar Schacht, den Reichsstatthaltern General Franz Ritter von Epp und Dr. Artur Seyß-Inquart, dem Oberbefehlshaber der Kriegsmarine Generaladmiral Dr. h. c. Erich Raeder, dem bayerischen Ministerpräsidenten Ludwig Siebert, dem Oberbürgermeister und Stadtpräsidenten von Berlin Dr. Julius Lip-

pert und dem Staatsrat Dr. h. c. Wilhelm Furtwängler.

Ferner wurde für hervorragende Verdienste um die deutsche Kultur und insbesondere in Anerkennung der Förderung der Deutschen Akademie einer Reihe von Persönlichkeiten das Ehrenzeichen der Deutschen Akademie verliehen, darunter Notar Paul Bauer (München), ferner wurden mehrere neue Senatoren der Deutschen Akademie ernannt, so der Verleger Hugo Brudmann (München). Zu außerordentlichen Senatoren wurden ernannt Professor Giuseppe Gabetti, der Direktor des Instituto Italiano di Studi Germanici (Rom), und Professor Dr. Bohé in Kopenhagen. Eine größere Anzahl ausländischer Persönlichkeiten erhielt die Ernennung zu korrespondierenden Mitgliedern oder wurden mit der Humboldt-Medaille bzw. der Silbernen Medaille ausgezeichnet. In den Großen Rat der Deutschen Akademie wurde u. a. berufen Oberbürgermeister Dr. Strölin, Präsident des Deutschen Auslandsinstituts in Stuttgart, und Dr. Raff Zeitler, Präsident des Volksdeutschen Klubs in Berlin.

Rektoratswechsel in Heidelberg

Der Reichsminister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung Ruft hat den Rektor der Universität Heidelberg, Professor Dr. Kriegl, der sich wieder ganz seinen Aufgaben als Lehrer und

In Kürze

Pirow in Salamanca. Wie Havas aus Salamanca meldet, ist dort der Landesverteidigungsminister der Südafrikanischen Union, Pirow, eingetroffen. Pirow wird sich anschließend nach Burgos begeben.

Libyen-Siedler-Flotte auf Fahrt. Die aus acht Dampfern bestehende Libyen-Siedler-Flotte ist unter Führung des Flaggschiffes „Vulcania“, an dessen Bord sich Marshall Balbo befindet, am Sonnabend von Genua ausgelaufen. Die Abfahrt fand unter dem unbeschreiblichen Jubel der Bevölkerung statt. An Bord der Schiffe befanden sich Familien, die als erste von insgesamt 3000 nach Libyen unterwegs sind.

Neuflug eines amerikanischen Bombenflugbootes. Ein neues Bombenflugboot der USA-Marine legte am Freitag die Strecke quer durch den Kontinent von San Diego in Kalifornien nach Washington in 13 Stunden 55 Minuten zurück. Bei diesem Flug handelt es sich um den ersten transkontinentalen Ohnehaltflug eines Wasserflugzeuges dieser Größe.

Zählungnahme der Frontsoldaten aller Nationen. Die Britische Legion hat beschlossen eine Zählungnahme zu Frontsoldaten aller Nationen herzustellen. Der Ausschuß beschloß zu diesem Zweck zu prüfen, ob es möglich sei, in nächsten Frühjahr eine Abordnung britischer Frontsoldaten nach Paris, Berlin, Rom und Brüssel zu schicken.

Südafrikanischer Generallieutenant in London. In London weißt der Chef des südafrikanischen Generalstabes, Sir Pierre van Ryneveld, der dort mit den zuständigen Stellen „Verteidigungsfragen“ besprechen will. Sein Londoner Besuch steht außerdem mit der kommenden Londoner Reise des südafrikanischen Ministers Pirow in Zusammenhang.

Ein neues Opfer Statins. In Moskau wurde der Gebietssekretär der bolschewistischen Parteiorganisation für Stadt und Bezirk Moskau, Ugarrow, verhaftet.

Deutsch-tschechoslowakisches Protokoll zum Münchener Abkommen. Zur Durchführung des Münchener Biermische-Abkommens vom 29. September 1938 ist zwischen der Deutschen und der Tschecho-Slowakischen Regierung in den letzten Tagen eine Reihe wichtiger technischer Vereinbarungen abgeschlossen worden.

Nationaler Erfolg an der Ebro-Front. Die nationalen Truppen haben, wie der Heeresbericht meldet, an der Ebro-Front einen bemerkenswerten Erfolg davongetragen. Sie durchbrachen die bolschewistische Front im Caballos-Gebirge, wo der Gegner stark besetzte Stellungen angelegt hat. Über 700 Gefangene und reiche Beute wurden gemacht.

Hauptschriftleiter: Günther Rinke.

Posen — Poznań.
Verantwortlich für Politik: Günther Rinke; für Lokales u. Sport: Alexander Jursch; Provinz: Hartmut Toporski; Wirtschaft, Kunst und Wissenschaft, Feuilleton und Unterhaltungsbeilage: Eugen Petruil; für den übrigen redaktionellen Inhalt: Eugen Petruil; für den Anzeigen- und Reklameteil: Hans Schwarzkopf. — Druck und Verlag: Concordia Sp. Ake., Drukarnia i Wydawnictwo. Sämtlich in Poznań, Alca Marszałka Pilsudskiego 25.

Forscher widmen will, auf sein Ansuchen hat vom Amt des Rektors entbunden und ihm zugleich für die dem Staat, der Universität und der deutschen Wissenschaft geleisteten Dienste seinen besonderen Dank ausgesprochen.

Zum Rektor der Universität Heidelberg hat der Reichserziehungsminister mit Wirkung vom 1. November 1938 den ordentlichen Professor, Staatsminister Dr. phil. Paul Schmittgenner ernannt.

Reichstheatertage der HJ.

Als zweite Aufführung der Reichstheater-tage der Hitlerjugend 1938 ging am Sonnabend abend im Deutschen Volkstheater Hamburg-Altona Thilo von Trothas Komödie „Prinzessin Plumppudding“ in Szene.

Jahreshau des deutschen Schrifttums

Am Sonntag nachmittag wurde im Rahmen der Woche des Deutschen Buches in der Falkengalerie des Weimarer Schlosses die Jahreshau des deutschen Schrifttums durch Reichsminister Dr. Goebbels persönlich eröffnet.

Das Gedicht vom ewigen Aufbruch der Jugend.

Die vierte Festvorstellung aus Anlaß der Reichstheatertage der Hitlerjugend 1938 galt einem Bühnenwerk der jungen Generation. Es war das Hamburger Staatliche Schauspielhaus, das mit der Erstaufführung von Felix Lückendorfs „Alpenzug“ seinen Beitrag zu den festlichen Veranstaltungen gab. Im reichs-geschmückten Zuschauerraum sah man die Vertreter der Partei, der Reichsjugendführung, des Staates und der Wehrmacht — und Kopf an Kopf — beste deutsche Jugend.

Das Buch — ein Kraftquell der Nation

Eröffnung der Großdeutschen Buchwoche — Dr. Goebbels und Bouhler über das deutsche Buch — Goebbels Ehrenbürger von Weimar

Weimar, 31. Oktober. Die Gauhauptstadt Weimar stand am Sonntag im Zeichen der Eröffnung der ersten Großdeutschen Buchwoche. Vor Beginn des Staatsaktes nahmen der Oberbürgermeister und die Ratsherren der Stadt Gelegenheit, in feierlicher Ratsherrensitzung im Rathaus dem Reichsminister Dr. Goebbels die Ehrenbürgerwürde der Stadtgemeinde anzutragen. Die Sitzung fand in Anwesenheit des Reichsstatthalters und Gauleiters Sautel, des Thüringischen Ministerpräsidenten Marschler sowie des Reichsleiters Bouhler und einer Reihe von Ehrengästen aus Staat, Wehrmacht und Partei statt.

Reichsminister Dr. Goebbels dankte dem Oberbürgermeister und dem Reichsstatthalter durch Handschlag und nahm den Ehrenbürgerbrief entgegen.

Vom Rathaus fuhr Reichsminister Dr. Goebbels zur Weimarschloß. Der bis auf den letzten Platz besetzte Saal bot ein festliches Bild. Fahnen, Blumen und Lorbeergrün schmückten die Halle und das weite Chordrund, das beherrscht wurde von einem großen plastischen Höhepunkt, über dem auf einem Spruchband in goldenen Lettern das Leitwort der Woche des Deutschen Buches 1938 zu lesen war: „Das Buch — ein Kraftquell der Nation“.

Als erster sprach Reichsleiter Bouhler. Er ging von der Bedeutung des Buches im politischen Dasein eines Volkes als einem der stärksten Bindungsmittel der Gemeinschaft und von der besonderen Stellung des Buches beim Aus-

bau einer neuen politischen Ordnung und zur Sicherung der geistigen Kultur einer Nation aus. Schrifttumspolitik, als Teil der gesamten Kulturpolitik, sei allerdings nur möglich auf dem Boden einer dem Volke gemäßen geschlossenen Weltanschauung, nicht aber von einer in allen Fragen des Lebens zwiespältigen und unsicheren Haltung.

„So ist die nationalsozialistische Schrifttumspolitik zunächst dazu übergegangen, das wirre Durcheinander und Gegeneinander, die Jüggellosigkeit und Willkür zu beseitigen. Sie hat dabei den aus unehelichen Herzen oder klug getarnter Feindschaft zum Nationalsozialismus kommenden Vorwurf der Beengung der Freiheit nicht gescheut. Es gibt keine absolute Freiheit. Nur der Todfeind jedes völkischen Lebens kann so etwas behaupten. Es gibt viele Freiheiten im menschlichen Leben, die sich miteinander vertragen müssen, wenn ein ganzes entstehen soll.“

Reichsleiter Bouhler ging dann auf die Zielgestaltigkeit des deutschen Schrifttums ein, und stellte fest, die Partei habe in der Parteiamtlichen Prüfungskommission zum Schutze des NS-Schrifttums eine Dienststelle geschaffen, deren Aufgabe es sei, dem Schutze des nationalsozialistischen Schrifttums im besonderen Maße zu dienen und damit dem Schutze der Partei auf dem Gebiete des geistigen Ringens und der geistigen Auseinandersetzung, soweit sie im Schrifttum ihren Niederschlag fänden.

anhaltende und stetige Erfolge der wirklich gehaltenen Werke.

Man hält uns im Ausland vor, daß das einer Flucht des Volkes aus dem Alltag in das Buch gleichkomme. Demgegenüber aber kann ich darauf verweisen, daß das politische Schrifttum 54 000 Entlehnungen aufweist, das erzählerische und dichterische Schrifttum von wirklichem Wert 34 500. Insgesamt existieren in Deutschland ca. 4000 Wertbücher, davon 500 bis 600 größere und auch für erhöhte Ansprüche in Betracht kommende.

Ich habe nun der diesjährigen „Woche des deutschen Buches“ die Parole gegeben:

„In jedes Haus eine Heimbücherei!“

Es ist mir in dieser feierlichen Stunde ein herzliches Bedürfnis, all die vielen geistig führenden Köpfe unseres nationalen Lebens, die sich in Weimar zur Eröffnung der Deutschen Buchwoche versammelt haben, bewegten Herzens und voll Dankbarkeit zu begrüßen.

Ich begrüße an erster Stelle die zahlreichen Dichter, die aus dem Sudetenland und aus der Ostmark hierher geeilt sind, um ihre innere Verbundenheit und Zugehörigkeit zum deutschen Geistesleben damit vor unserem Volk und vor allem vor der Welt zu bekunden.

Wie immer, so gilt auch hier unser dankbarer und ehrfurchtsvoller Gruß dem Führer als dem Schöpfer eines neuen Deutschlands, in dem Geist und Kraft auf das wunderbarste gepaart sind. Er ist für uns gewissermaßen die Symbolisierung dieses neuen besseren Deutschlands.

Buch und Schwert bilden heute über dem Leben unseres Volkes eine wunderbare Ein-

heit. Als eine geistige Nation in Waffen treten wir, die neue junge Weltmacht, vor das Gesicht der anderen Völker. So sollen denn auch für die Zukunft Buch und Schwert die Symbole unseres nationalen Lebens sein und bleiben. In ihnen liegt die Kraft, die unser materielles und geistiges Leben bestimmt.

Die Zeit, die wir durchleben, ist gestaltet worden von ihren großen Männern. In der einen Hand das Buch und in der anderen Hand das Schwert, so ist unser Volk zur nationalen Wandlung geschritten. Sie hat sich wunderbar vollzogen. Buch und Schwert sind und bleiben damit die Symbole dieser Zeit und die starken Zeichen eines neuen Jahrhunderts!

Josef Weinheber über Volk und Dichtung.

Das sehr glücklich verlaufene erste großdeutsche Dichtertreffen erhob sich am Sonnabend vor-mittag noch einmal zu besonderer Höhe. Der bekannte Lyriker Josef Weinheber sprach über Dichtung und Volk. Die Verantwortung, die der Dichter vor dem Volke trage, dürfe nicht einseitig sein. Wie die Dichter dem Volk verpflichtet seien, so sei das Volk den Dichtern verpflichtet. Diese wechselseitige Verpflichtung sei heute anerkannt und daher wüßten die Dichter wieder, für wen die Dichtkunst da sei. Das Volk rufe sie und frage sie. Heute gäbe es gewiß kein Volk auf der Erde, das seine Dichter so ehre, würdige und liebe wie das unsere.

Die Tagungsteilnehmer unternahmen dann einen Ausflug nach Schloß Belvedere. Zu Beginn der Buchwoche nahmen sie als Ehrengäste des Reichsministers für Volksaufklärung und Propaganda an der Eröffnungsgedächtnisfeier teil.

Buchwoche

durch Dr. Goebbels eröffnet

Anschließend ergriff Reichsminister Dr. Goebbels das Wort, wobei er etwa folgendes ausführte:

Meine Volksgenossen und Volksgenossinnen!

Die Bücher sind unsere besten und vor allem unsere treuesten Freunde. Sie begleiten uns von frühester Kindheit an durch das ganze Leben, ohne uns jemals zu verlassen. In glücklichen und vor allem in schweren Stunden geben sie uns Trost, Aufmunterung, Erbauung und Entspannung; ja, das eine oder das andere Buch ist manchmal für unser ganzes geistiges Dasein bestimmend und ausschlaggebend. Es ist nicht wahr, daß die Bücherfreunde die Außenleiter des Lebens seien, die für die praktische Alltagsarbeit nicht in Frage kommen könnten.

Das Buch als Erzieher

Das Buch ist nicht nur dazu bestimmt, die Menschen zu unterhalten; es soll die Menschen auch erziehen. Und da wirkt wohl meistens das geschriebene Wort viel dauerhafter und einpräg-lamer als das gesprochene. Es kann manchmal ganz große geistige und weltanschauliche Epochen eines Volkes oder eines Erdteils einleiten. Es steht dann sozusagen als Fahne über dem Anbruch einer neuen Zeit.

Es ist oft das Wort des Führers zitiert worden, daß Revolutionen nicht vom geschriebenen, sondern vom gesprochenen Wort gemacht würden, daß an ihrer Spitze also nicht die Schriftsteller, sondern die Redner ständen. Das ist zweifellos richtig und wird wieder einmal aufs neue durch unsere eigene revolutionäre Entwicklung bewahrt. Andererseits aber darf auch nicht verkannt werden, daß die Grenzen zwischen Rede und Buch oft verschwimmen, daß es Reden gibt, die ebenso gut Schreiben sein könnten und daß eine Sammlung interessanter Reden am Ende das beste Buch ausmachen können. Meistens sind ja vor allem in revolutionären Entwicklungen die großen Redner auch die großen Schriftsteller einer Zeit. Es handelt sich dann bei ihnen um einmalige Erscheinungen einer geschichtlichen Verkündung des Evangeliums einer Epoche.

Die Rede steht am Anfang der Revolution.

Die Zeitung begleitet sie unmittelbar referierend und darstellend. Den bleibenden Wert eines revolutionären Zeitalters aber fixiert das Buch. Seine Aufgabe ist es, den Gehalt der Zeit den späteren Generationen zu übermitteln und damit der Revolution Ewigkeit zu verleihen.

Das Werk eines Einsamen

Und heute mutet es uns fast wie ein Wunder an, daß dieses Werk eines Einsamen, auf dem kleinen Tisch einer Festungszelle geschrieben, zum größten Bucherfolg aller Zeiten geworden ist. Ein Buch spricht aus der Einsamkeit zu den Menschen, und millionenfach greifen die Menschen dazu und erleben in einem Buch der Einsamkeit das große Werden und Wirken der Gemeinschaft. Das, was alle guten Deutschen dumpf und ungeklärt empfanden, das wurde hier als das Evangelium einer neuen Zeit niedergelegt. Der Führer als größter Redner der nationalsozialistischen Revolution wurde da-

mit auch ihr erster und ihr erfolgreichster Buchschreiber.

Wiederum sind die Absatzfiguren unserer Verlage um ein Bedeutendes gestiegen. Der wissenschaftliche Verlag hat im laufenden Jahr ein Mehr von 11,2 v. H. aufzuweisen, gegenüber nur 5,8 v. H. im vorangegangenen Jahr. In dieser Steigerung ist der populärwissenschaftliche Verlag sogar mit 12 v. H. beteiligt. Aber auch der schöngestaltige Verlag zeigt eine Absatzsteigerung von 4 v. H. Die Umsatzerhöhung im Sortiment für das erste Halbjahr 1938 beträgt gegenüber der gleichen Zeit des Jahres 1937 rund 7,5 v. H.

Daneben haben wir eine ungeahnte Leistungssteigerung auch im kulturellen Wert der erscheinenden Bücher zu verzeichnen. Die Jahreschau des deutschen Schrifttums zeigt diesmal 779 Bücher gegenüber nur 438 Büchern im Jahre 1937. Dabei konnte die Jahreschau für 1938 130 wissenschaftliche Werke aufnehmen gegenüber nur 30 Werken im Vorjahre.

Außerordentlich erfreulich ist die Entwicklung von der Tageserscheinung und Broschüre zum umfangreicheren und gehaltvolleren Buch. Während im ersten Halbjahr 1937 noch 4334 Broschüren erschienen sind, weist das erste Halbjahr 1938 einen Rückgang der Broschüre um 487 auf 3847 nach. Demgegenüber aber wurden in der gleichen Zeit 239 Bücher mehr herausgebracht.

Es zeigt sich ein verstärktes Interesse der Leser für Bücher, die ihren Wert bereits bewiesen haben und Neuauflagen erlebten. Auch hierin sehen wir einen außerordentlich glücklichen Verlauf der Entwicklung.

Im ersten Halbjahr 1937 sind 2323 Werke neu aufgelegt worden, im ersten Halbjahr 1938 dagegen 3852 Werke; das bedeutet eine Steigerung um 65,8 v. H. Damit tritt also an die Stelle der literarischen Tageserscheinung der langjährig

Dr. Goebbels spricht zum deutschen Dichter

Bekennnis zur Schönheit der deutschen Sprache

Bei dem Empfang, den Reichsstatthalter und Gauleiter Fritz Sautel anlässlich der Anwesenheit des Reichspropagandaministers Dr. Goebbels zum ersten Großdeutschen Dichtertreffen gab, machte sich Reichsminister Dr. Goebbels zum Dolmetsch der Gäste, als er in herzlichsten Worten für den Empfang dankte, der ihnen in Weimar bereitet worden sei. Er betonte, wie sehr er sich beglückt fühle, in diesem Kreise der bekanntesten Köpfe des deutschen Schrifttums weilen zu dürfen. Jeder von den Männern, die hier versammelt seien, bedeute ja mit seinem Namen sozusagen ein literarisches Programm.

Dr. Goebbels erinnerte daran, wie anders das in den Zeiten vor der Machtübernahme gewesen sei, als durch die Presse nur Modegedichten lanciert wurden und man es noch geradezu als Normalzustand angesehen habe, wenn ein Dichter, der wirklich groß und kühn gedichtet habe, erst nach seinem Tode bekannt und geehrt wurde. Damals habe es freilich auch in den Regierungen niemanden gegeben, dem es ein Herzensbedürfnis gewesen sei, sich um die Kunst zu kümmern.

Er, Dr. Goebbels, sei sich von Anfang an darüber klar gewesen, daß es entweder gelingen müsse, das deutsche Schrifttum in den breiten Massen des Volkes zu verankern, oder aber, daß das deutsche Schrifttum in der Zukunft in Deutschland keine Existenzberechtigung mehr habe.

Dr. Goebbels sprach dann davon, welche besonders weisevolle Stätte die Dichter und

Schriftsteller gerade in Weimar für ihre Tagungen gefunden hätten. „Es ist für uns ein beglückendes Gefühl, hier als die Repräsentanten des literarischen Geistes von 80 Millionen eines neuen Großdeutschen Reiches zu weilen! Ich weiß, was es heißt, mit dem Wort umzugehen. Ich weiß, was es heißt, mit dem Stil zu ringen, was eine Arbeit es ist, sich mit der eigenen Muttersprache auseinanderzusetzen und in Worte zu fassen, was die anderen nur dumpf fühlen, ahnen oder empfinden. Ich glaube ein Gefühl für Sprachstil zu haben und zu wissen, daß das gerade auch unserem Volke nottut. Ich glaube, daß gerade wir die Aufgabe haben, unserem Volke zu zeigen, was einen wunderbaren Schatz es in seiner Muttersprache besitzt. Denn die deutsche Sprache im Vergleich zu anderen Sprachen plump fänden, könne er nur antworten: „Das Deutsche ist die schönste Sprache, wenn man sie nur beherrscht.“ Ich bin der festen Überzeugung, daß unsere große politische Epoche auch eine ganz große Kultur-epoche nach sich ziehen wird. Es ist nicht wahr, daß wir keine geistig führenden Köpfe mehr hätten. Es ist aber so, daß das Schrifttum in der vergangenen Zeit heruntergedrückt und von der Kritik heruntergerissen wurde. Es ist selbstverständlich, daß es in dieser Zeit etwas verschlechtert wurde. Es aus dieser Verschlechterung herauszuholen, ist unsere nationalsozialistische Aufgabe. Dann wird der Dichter zum Volk und das Volk zu seinen Dichtern zurückfinden.“

Kunst und Wissenschaft

Die Buchschau im Eogl. Vereinshaus

Wir in Polen lebenden Deutschen können leider von der Fülle an geistigen Schöpfungen Deutschlands nicht den Nutzen ziehen, den wir so gern möchten. Nur wenige sind es, die Bücher kaufen können, verhältnismäßig gering ist die Zahl derer, die zu den ständigen Lesern unserer Büchereien gehören. Und dennoch ist in uns allen die Sehnsucht nach dem geschriebenen Wort lebendig, das wir nicht entbehren können, das uns Halt gibt und Brücken schlägt zur gesamten deutschen nationalsozialistischen Ideenwelt.

Das Verlangen nach dem deutschen Buch ist um so größer und auch um so notwendiger, als wir im Ausland lebenden Deutschen weit stärker unter der Einwirkung der gerade gegen das deutsche geistige Schaffen gerichteten Propaganda stehen, als die Brüder im Reich. Immer wieder müssen wir das Märchen von der Anebelung der wissenschaftlich-schöpferischen Persönlichkeit im nationalsozialistischen Deutschland

hören, das dadurch nicht wahrer wird, daß es ständig wiederholt wird.

Wer die Buchschau gesehen hat, die im Eogl. Vereinshaus vom Deutschen Büchereiverein in Verbindung mit der Evangelischen Vereinsbuchhandlung, der E. Reichel'schen Buchhandlung und der Kosmos-Buchhandlung anlässlich der Deutschen Buchwoche veranstaltet wird, der konnte sich überzeugen, wie abwegig die Behauptungen einer deutschfeindlichen Propaganda sind und wie unendlich groß und vielfältig das geistige Schaffen im Dritten Reich ist. Auf langen Tischen sind die Bücher zur Schau gestellt, die trotz ihrer Fülle nur einen Bruchteil dessen darstellen, was auf dem deutschen Büchermarkt erscheint. Die sinnvolle Gliederung in die Gruppen: Aufbau im neuen Deutschland; Erbkunde, Rassenpflege und Bevölkerungspolitik; Judenfrage; Deutscher Wirtschaftsaufschwung; Sudetendeutsches Schrifttum; Bücher der deutschen Ostmark; Romane und Erzählungen; Deutsche Feiergeistaltung; Sport und Gesundheit; Bilderbücher; Bücher für die deutsche Jugend; Veröffentlichung der historischen Gesellschaft für Polen ermöglicht eine leichte Orientierung und zugleich einen umfassenden Blick auf die Neuererscheinungen.

Der Leiter des Deutschen Büchereivereins, Dr. Kurt Lüdtke, hielt einen fesselnden Vortrag, dem er den Gedanken zugrunde legte, daß gerade das Grenz- und Auslandsdeutschtum wertvolle und starke Geistespersönlichkeiten hervorbringt, die zu jeder Zeit und heute besonders das deutsche Geistesgut bereichern haben. An der Spitze marschiere das Sudetendeutschtum, dessen Dichter im Gegensatz zu früheren Jahren einen grundlegenden Wandel in der Einstellung zu den völkischen Problemen an den Tag legten. Aus allen neuen Werken atme der Geist der Freiheitsliebe bei voller Anerkennung der nationalen Empfindungen des anderen Volkes. Dr. Lüdtke las sodann einige Stellen aus Werken sudetendeutscher Dichter vor, aus denen diese Einstellung ersichtlich war.

Sein Vortrag, der in der bei Dr. Lüdtke bekannten gründlichen Ausarbeitung äußerst aufschlußreich war, fand allgemeine Zustimmung. Die Buchschau, die noch heute und morgen geöffnet ist, müßte jeder Deutsche besuchen. Er wird nicht nur mit Stolz auf das geistige Schaffen seines Volkes schauen, sondern auch so manches Buchlein finden, das er erwerben möchte. E. P.

Lutherworte zum Reformationsfest

Ich hasse von Herzen die großen Sorgen, von denen Du, wie Du schreibst, verzehrt wirst. Daß sie Dein Herz so beherrschen, daran ist nicht die Größe der Gefahr, sondern die Größe unseres Unglaubens schuld.

Der Glaube gibt Gott seine Ehre; welches das allergrößte ist, so man Gott immer geben kann. Denn Gott seine Ehre geben, ist nichts anderes, denn Ihm vertrauen und glauben, Ihr für treu und wahrhaftig, weise, gerecht, barmherzig, allmächtig, kurz für den Einigen erkennen und halten, der alles und allerlei Gutes allein schafft und gibt. Solches ist der Vernunft unmöglich zu tun; allein der Glaube tut es, darum ist er sozusagen ein Schöpfer der Gottheit; nicht daß er an dem göttlichen ewigen Wesen etwas schafft, sondern in uns schafft er es.

Welcher Deutscher nun meinem treuen Rat folgen will, der folge. Wer nicht will, der lasse es. Ich suche hiermit nicht das meine, sondern euer, der Deutschen Heil und Seligkeit.

Gott zum Freund haben, ist ja tröstlicher, denn aller Welt Fremdschaft haben.

Das „Schwarze Brett“ von Wittenberg

Beschalt Martin Luther die Tür der Schloßkirche zum Anschlag der 95 Thesen wählte...

Diese Frage wird von Uneingeweihten wiederholt gestellt. Sie weisen darauf hin, daß die Schloßkirche doch in beträchtlicher Entfernung von Luthers Wohnung im Augustinerkloster am entgegengesetzten Ende der Stadt Wittenberg lag, und daß es doch viel näher gelegen hätte, die Thesen an der Stadtkirche anzuschlagen, zumal diese die Predigtkirche Luthers war.

Darauf ist folgendes zu antworten: Die Wittenberger Schloßkirche war zugleich akademische Stiftskirche. In ihr vollzogen sich alle feierlichen Handlungen der Universität, die halbjährlich stattfindende Rektorstahl, die Promotionen, Dissertationen usw. Die Haupttür der Kirche aber galt als das „Schwarze Brett“ der Universität, an das alle Bekanntmachungen derselben angeheftet wurden. Aus diesem Grunde schlug auch Luther am Tage vor Allerheiligen um die Mittagsstunde des 31. Oktober 1517 seine gegen den Ablass gerichteten Sätze an die Schloßkirchentür.

Diese sollten nach Luthers Sinn durchaus keinen „Welthandel“ eröffnen und waren von ihm durchaus nicht als Kampfansage gegen den Papst oder die katholische Kirche gedacht. Er wollte sie als akademische Disputationsthesen aufgefacht wissen, als eine Aufforderung an die Gelehrten zu wissenschaftlicher Auseinandersetzung über eine ernste Sache. Darum wurde der geschriebene Anschlag gleich durch Druck vervielfältigt, um in die Hand der Gelehrten gelangen zu können. Aber die in den Thesen behandelte Frage war höchst aktuell, und wenn die Disputation darüber zustande kam, so mußte sie so oder so bedeutsam werden. Das wußte ihr Verfasser sehr wohl und darum jögerte er zunächst mit dem Anschlag der Thesen, war mit der Versendung der gedruckten Exemplare sehr vorsichtig und fügte der Sendung an seinen Bischof Hieronymus Sclutetus von Brandenburg und den Erzbischof Albrecht von Mainz ein persönliches Begleitschreiben hinzu. Andererseits aber fühlte sich Luther in seinem Gewissen verpflichtet, zu der Abhanglegenheit Stellung zu nehmen, „um aus Liebe und rechtem Fleiß die Wahrheit an den Tag zu bringen“.

Wenn er dazu gerade den Tag vor Allerheiligen wählte, so geschah es, weil am Allerheiligentage in der Wittenberger Schloßkirche die von Friedrich dem Weisen gesammelten Reliquienstücke ausgestellt waren, an deren Verehrung sich Ablass anknüpfte, wodurch die Gläubigen in großer Zahl nach Wittenberg gelockt wurden. Um so mehr muß der Thesenanschlag als eine überaus mutige Tat des schlichten Augustinermönches gewertet werden, weil sein fürstlicher Gönner die Thesen gar leicht als gegen ihn, als den Sammler und Pfleger dieser Reliquienstücke, gerichtet deuten konnte. Aber Friedrich der Weise war einsichtig und gerecht genug, um sich davon überzeugen zu lassen, daß Luther nicht gegen die Lehre der Kirche selbst, sondern gegen einen schlimmen Mißbrauch und gegen die Ausbeutung der Gläubigen stritt.

„Da unser Herr und Meister Jesus Christus spricht: Tut Buße, will er, daß das ganze Leben seiner Gläubigen eine feste und ständige Buße sei.“ Diese erste These kennzeichnet das Ganze. So wurden die 95 Thesen der Weisheit an das deutsche Gewissen, und die Hammerschläge, mit denen sie Luther an die Tür der Schloßkirche heftete, kündeten die Geburtskunde der Reformation.

Land, höre des Herren Wort!

Worte zum Reformationsstage

„Was Europa geworden ist, ist es unterm Kreuz geworden. Das Kreuz steht über Europa als das Zeichen, in dem allein es leben kann. Entweicht Europa dem Kreuz, so hört es auf, Europa zu sein. Wir wissen nicht, was dann aus Europa würde, wahrheitlich ein Gemenge von Völkern und Staaten ohne verbindende Idee, ohne gemeinsame Werte, eine Gesellschaft, aus der jedes Bewußtsein eines gemeinsamen Auftrages und einer höheren Verantwortlichkeit entwichen wäre. Das ist der Abgrund, an dessen Rande Europa heute dahinschwankt. Wie der Mensch selbst zwischen Gut und Böse steht, so auch alles, was von ihm kommt; alles Menschenwerk steht entweder in der Furcht Gottes oder in der Auflehnung gegen Gott.“ Zu diesem Urteil kommt ein deutscher Denker unserer Tage bei seinem Forschen über Auftrag und Weg der Völker, die im europäischen Raum zu einer geschichtlichen Einheit berufen worden sind. Wir werden gut tun, vor diesen Worten besinnlich still zu werden. Sie sind ganz gewiß nicht leicht hingeschrieben: hinter ihnen stehen der politisch geschulte Tiefblick und die durch Forschung und Erfahrung gewonnene und erprobte Urteilsfähigkeit eines gereiften Mannes. August Winnig hat sich solche Erkenntnisse sauer werden lassen.

„Segen verpflichtet zum Helfen!“

Von Julian Will.

Wißt ihr, daß göttliche Güte zur Umkehr uns leitet? ...

Freudigen Herzens dem Höchsten wir müssen bekennen,

Daß Er uns reichlichen Erntetisch gnädig bereitet ...

Laßt denn das Feuer der Lindigkeit lodern und brennen:

„Segen verpflichtet zum Helfen!“

Seht, vor den Türen der Glücklichen hungern und darben

Aermste Genossen, des Bluts und des Volkstums in Mengen ...

Saben nicht scheuen! Und ernteten auch keine Garben!

Laßt uns sie retten aus Winterweh's graufigen Fängen!

„Segen verpflichtet zum Helfen!“

Könnten wir froh der beschiedenen Gaben genießen,

Wissend, daß Tausende Brüder im Elend verjammern?

Das ist nicht möglich! Wo bliebe das deutsche Gewissen?!

Könnten wir so sein, wir müßten uns selber verachten!

„Segen verpflichtet zum Helfen!“

Wär' uns vergeblich die göttliche Güte ersehnten? ...

Das wär' ein Zorngericht! ... Laßt uns den Brüdern denn spenden,

Laßt mit der Tat unserm Volke und dem Herrgott uns dienen!

Deutsche, bringt Opfer mit herzlich geöffneten Händen:

„Segen verpflichtet zum Helfen!“

Wir müssen uns ihnen stellen, denn es geht um das Europa von heute — also auch um uns und unsere Zukunft. — An seiner Not und Schuld tragen auch wir. Den ausgewiesenen Ausweg zu bedenken und zu gehen — diese Entscheidung wird auch von uns gefordert.

Wenn das Kreuz das Zeichen ist, in dem Europa allein leben kann, dann fällt uns hierzulande eine gewaltige Aufgabe zu. Nur eine Grenze trennt uns von jenem unheimlichen Machtbereich, in dem als ABC gilt: „Kommunismus und Religion sind unvereinbar“. Der entfesselte Mensch ist dort am Werke, um sich die Schöpfung untertan zu machen, der allmächtige Gott soll totgeschwiegen werden. Die vollendete Auflehnung gegen Gott! Wo aber kein Herr mehr anerkannt wird, der in Strenge und Barmherzigkeit richtet, rettet und regiert, da herrscht das Faustrecht des Untermenschen, maßlos in Uebermut und Grausamkeit.

Die Grenze nach Osten zu ist eine unübersteigbare Mauer für alle, die aus der Welt der organisierten Gottlosigkeit zurückstreben. Aber der Geist, der die Auflehnung gegen Gott und seine heilsamen Ordnungen predigt, zieht aus und sucht sich auch in Europa seine Verbündeten. Lügenhaft ist die Selbst-

herrlichkeit des Menschen, von der er prahlt, lästerlich der Hochmut, zu dem er aufruft — aber offen oder geheim findet er auch unter uns Gehör und Zustimmung. Europa, dessen Leben im Zeichen des Kreuzes allein begründet liegt, kennt auch den entfesselten Menschen, der Gottesfurcht für kindisch und töricht hält, und duldet ihn — das ist seine blutende Wunde.

Aber noch rufen die Kirchenglocken durchs Land, noch stehen die Prediger mit der Botschaft vom Kreuz als der Gotteskraft, die heilt und befestigt, auf den Kanzeln, noch gibt es eine Gemeinde, die fröhlich singt von der „füßen Bundertat, die Gott an uns gewendet hat“, noch stehen die glaubensgetroffenen Männer der Reformation in Stadt und Land in dankbarer heller Erinnerung. Mögen es doch viele sein, die mit August Winnig freimütig bezeugen: „Wir wissen, wie es in Europa steht, und wissen, daß wir das Kreuz nicht lassen dürfen, weil es unser Auftrag ist. Und der Auftrag ist alles.“

In uns und um uns solch Wissen zu stärken, ist der Sinn des Reformationstages. Auch Martin Luther wußte um die Not, die uns heute bedrängt. In seiner klaren Sprache hat er sie so verdeutlicht: „Die Sonne leuchtet sich selber nicht, das Wasser fließt nicht für sich selber dahin. So bewahrt jede Kreatur das Gesetz der Liebe und all ihr Wesen lebt in diesem Gesetz des Herrn, ja auch die Glieder am menschlichen Leibe dienen sich selber nicht. Bloß die Leidenschaft des Menschenherzens ist los von diesem Gesetzesgeheiß.“ Darum wurde er nicht müde, den Ruhm des Einen

Allerheiligen

In einem ganz alten Kirchenliede wird am Tage Allerheiligen der schöne Satz gesungen: „Tragt vor die Not der Christenheit der heiligsten Dreifaltigkeit“. Und im Missale für den Laib gibt es an diesem Tage ein wunderbares Bild, auf dem sinnvoll die große Schar jener Bekenner gezeichnet ist, die vor dem Thron des Ewigen stehen, um mit erhobenen Händen, ungeachtet der eigenen Verdienste, für jene zu bitten, die noch zwischen Tag und Nacht wandeln, zwischen Schuld und Gnade, zwischen Sünde und dem Kampf mit ihr. Und im Matthäus-Evangelium dieses Tages stehen die tiefen Worte der Bergpredigt, in der von jenen die Rede ist, die um der Gerechtigkeit willen hungern und dürsten und denen die Verheißung wird, daß ihr Hunger gestillt, ihr Durst gelöscht werden wird. Vor allem aber ist von jenen die Rede, die reinen Herzens sind, denen verheißt wird, daß sie Gott schauen sollen.

Es ist das Symbol der Freude, das an diesem Tage die Kirche beherrscht. Das strahlende Weiß und Gold während der Messe soll zeigen, daß die streitende Kirche allen Bewohnern des Himmels, die die triumphierende Kirche umfaßt, ihre jubelnde Huldigung darbringt. „Laßt uns fröhlich den Festtag feiern ...“, so heißt es schon im Introitus und im Alleluia, nach der Epistel heißt es zuversichtlich: „Kommet her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid, ich will euch erquicken“.

Es ist das Fest der zur Ehre der Ältäre Erhöhenen und aller Bekenner und Märtyrer, deren Kampf und Tapferkeit, deren Mut und Entschlossenheit sich erfüllt und vollendet hat, von denen es heißt: „Sie stehen rings um den Thron“. Freilich, das aber muß auch hineinbringen in die jubelnde Freude, bevor wir die Erfüllung des Lebens vollenden, müssen wir durch das Tor des Todes gehen, nach einem Leben an Arbeit und Mühe reich, an Prüfung und Qual, an zufriedener Lebensglück, nach einem tatenreichen Leben, das sich aufopfert in allen Tugenden, die uns geschenkt sind, das mit all den Lasten, die auch in uns schlafen, im

Ein dritter Havag-Neubau für Südamerika-Westküstendienst

Nachdem die Hamburg-Amerika-Linie für ihren Verkehr nach der südamerikanischen Westküste in diesem Jahre bereits das Elektroschiff „Patria“ in Dienst gestellt und als weiteren Neubau das Elektroschiff „Dorno“ kürzlich zu Wasser gelassen hat, lief für den gleichen Dienst am 25. Oktober aus der Werft „Bremer Vulkan“ in Begeßad das Motorschiff „Monserate“ von Stapel. Nach der Taufe des kolombianischen Generalkonsuls in Hamburg, Alberto Carrizosa, gab seine Tochter dem Schiff den Namen „Monserate“ nach dem bekannten Berg in Kolumbien, das zu den künftigen Fahrgebieten des Schiffes gehört. Das Motorschiff ist 5800 Br.-Reg.-T. groß und besitzt eine Tragfähigkeit von 7700 Tonnen. Die sechs Laderäume mit einem Gesamthalt von 12 000 Kubikmeter werden durch sechzehn Ladebäume mit elektrischen Winden bedient. Die Maschinen-

zu verkünden, der eine ganze, freie, freudige Liebe zu Gott und Bruder im Leben und Leiden erzeugt hat. Die deutsche Bibel, das Kirchenlied, der Katechismus und seine zahlreichen Schriften dienen nur dem einen Zweck: „daß Christus in seinem Volke bekannt wurde und Gottes Wort die Hut und Weide sei, die alles Volk erhalten, in rechter Bahn zu wallen. Denn, wo wir sonst sündigen und übertreten, kann Gott wohl schonen und durch die Finger sehen, daß wir ihm aber sein Wort verachten, dazu gehört Strafe, wird uns auch strafen und sollte es 100 Jahre anstehen. Und je heller das Wort ist, desto größer wird die Strafe sein. Ich fürchte, es werde — ganz Deutschland kosten.“ Martin Luther nahm den aufständenden Herrn Christus ernst und rechnete mit ihm als dem Richter auf Erden und dem echten Hauptmann. In dieser Gebundenheit des Herzens an Gottes Regiment liegt seine Bedeutung für Volk und Kirche beschlossen.

In entscheidungsreichen Tagen schrieb Luther an seinen Freund Agricola: „Der Herr Christus, der Euch dorthin gesandt hat, daß Ihr seine Bekenner seid, für den Ihr auch eure Hälse darorget, sei mit Euch und gebe Euch durch seinen Geist ein gewiß Zeugnis, daß Ihr wisst und nicht zweifelt: Ihr seid seine Bekenner. Dieser Glaube wird Euch Leben und Trost geben. Denn Ihr seid eines großen Königs Gefandte.“ Solch freudige Gewißheit tut uns auch zu dieser Zeit not. Gilt es doch für die christliche Gemeinde, die Königsherrschaft Gottes froh und frei zu bezeugen. Der Reformationstag ruft wieder nach den Gemeindegliedern, nach den Vätern und Müttern, nach den Werkstätigen und geistig Schaffenden, daß Gott durch sie der Kirche aufhelfen und ihre Sache fördern wolle. „Land, Land, Land, höre des Herren Wort.“ Steffani.

Kampfe lag, zum Besten der Gemeinschaft. Und darum steht am Abend, wenn die Sonne untergeht und der neblige Abend auf die Erde niedersteigt, das Licht des Lebens an den Gräbern. Es steht die Liebe da, die alle Erinnerung schmückt. Blumen und Kränze liegen auf den Hügel und Lichter stehen mitten drin, als Zeichen dafür, daß das Leben dieser Welt sich erst in der Ewigkeit vollenden kann, so wie das gläubige Herz in festem Vertrauen und voller Zuversicht erhofft. Wer hat dieser Hoffnung nicht alles Ausdruck gegeben! Auch der große deutsche Dichter Friedrich v. Schiller sagt es mit dem starken Ton der Gewißheit:

Es ist kein leerer, einschmeichelnder Wahn erzeugt im Gehirn des Toren.

Im Herzen kündigt es laut sich an: Zu etwas Besserem bin ich geboren.

Was diese „tröstende Stimme spricht“, kann die hoffende Seele nicht täuschen.

Es ist eine alte Wahrheit, die sich an diesem Tage sichtbar machen will, denn der heilige Geist aus Christi Hauch, der seinen Jüngern die Verwaltung der Gnadenmittel übertragen hat, er ging durch die Jahrhunderte von Bischof zu Bischof, von Priester zu Priester. Dieser Hauch machte sie alle, die ganze Reihe bis auf unseren Tag (ob sie sich selber würdig betrogen oder nicht, ist hier gleichermäßen nicht zu betrachten) zu Treuhändern einer überirdischen Kraft, er machte sie zu Ueberbringern seines Gnadenbes und zu Vermittlern an den freien Willen der Menschen. Darum steht die katholische Kirche hier eine logische Folge von Anbeginn bis zum Ende aller Tage.

Es ist kein weltabgewandtes Fest, das Fest Allerheiligen; es ist ein Fest des Lebens, der Kraft und der Fülle, von Gnadenbeweisen ohne Ende und Hoffnungen mit der Aussicht auf Erfüllung umgeben. Das gläubige Herz in seiner Stärke, die unerschütterlich bleibt, fähig es auch dann, wenn es an den Gräbern zu Allerheiligen steht, jenen Seelen, die der Fürbitte ebenso bedürfen, wie wir Lebenden die Kraft erleben, den Stürmen zu widerstehen, um unserer selbst und um der Sache willen, die alle Lebenden betrifft.

Unsere Postabonnenten

bitten wir, sich bei unregelmäßiger Zustellung oder Ausbleiben der Zeitung zunächst an das zuständige Postamt zu wenden und für den Fall, daß auch dann die Lieferung nicht pünktlich erfolgt, auch uns Mitteilung zu machen.

Berlag „Fojener Tageblatt“.

Bonn 3.

SPORT VOM TAGE

Balke in Rekordlaune

Die internationale Wettschwimm-Veranstaltung in Hannover lief sich recht gut an. Viele hervorragende Leistungen der deutschen, dänischen und holländischen Spitzschwimmer gaben dem ersten Tage das Gepräge. Im Vordergrund stand der neue deutsche Rekord, den Joachim Balke im 100-Meter-Brustschwimmen mit 1:10,7 dank seines gut ausgebildeten Schmetterlingsstiles aufstellte. Mit größter Spannung sahen die zahlreichen Zuschauer dem Start der vielfachen Weltrekordschwimmerin Ragnhild Høge r entgegen. Die Dänin wies zusammen mit ihren Landesgenossinnen Anndt und Kraft den deutschen Schwimmerinnen den Weg und gewann in 1:07,5 unangefochten. Das 200-Meter-Brustschwimmen ergab durch den ersten Platz von Inge Sörensen ebenfalls einen dänischen Sieg, wie auch natürlich die 4x100-Meter-Krausstaffel den dänischen Farben nicht entgehen konnte. Nicht weniger anziehend das Wasserballspiel zwischen dem deutschen Meister Wasserfreunde-Hannover und dem vielfachen französischen Titelträger, Nép-tunskinder-Tourcoing, das die Hannoveraner 6:4 (3:2) zu ihren Gunsten entschied.

Am zweiten Tage wartete Joachim Balke mit einem neuen Rekorde auf. Diesmal mußte eine Europa-Höchstleistung daran glauben, nämlich Balkes eigener 200-Meter-Brustrekord von 2:38,3. Im Kampf mit dem Magdeburger Ehrdorf legte Balke die ersten 100 Meter in 1:13 zurück, um dann über 200 Meter als überlegener Sieger die neue Europarekordzeit von 2:37,8 herauszuholen. Europameister Hoving (Holland) war am Sonntag mit 59,8 Sek. erheblich schneller als am Vortage. Sehr hart ging es im Wasserballspiel zwischen dem deutschen und dem französischen Meister zu. Die Franzosen verwandten sich 5:3 (2:1) für die Vortags-Niederlage. In den Frauenprüfungen gaben die Däninnen natürlich wieder den Ton an. Ueber die Bruststrecke sah es lange Zeit nach einem deutschen Siege aus, doch verlor Trude Wollschläger schließlich doch um Handschlag gegen Inge Sörensen.

Spannende Kadrennen in der Deutschlandhalle

Das geschäftlich zusammengestellte Programm der Kadrennen in der Deutschlandhalle hatte seine Anziehungskraft nicht verfehlt. Vor vollbesetztem Hause wickelten sich die zum größten Teil überaus spannenden Prüfungen ab, so daß die Zuschauer voll auf ihre Kosten kamen. Erich Hoffmann gab ein überaus gelungenes Steherdebüt im Preis vom Functurm. Den Großen Preis der Deutschlandhalle holte sich Weltmeister Meze nach hartem Kampfe mit Stach und Lemoine sicher, und im Fzitegerkampf bewies der wieder zu den Kurzstreckenfahrern zurückgekehrte Toni Mertens, daß er von seiner einstigen Schnelligkeit noch nichts eingebüßt hat.

Warta wurde Vizemeister

Cracovia fiel auf den sechsten Platz zurück

Wer hätte das gedacht, daß „Warta“, die schon arg vom Abstieg bedroht war, einen so glänzenden Endspurt haben würde?! Im letzten Viertel der diesjährigen Ligaspiele belegten die Grünen den zweiten Tabellenplatz und wehrten alle Angriffe der Gegner auf diesem Posten ab. Mit einem hohen Siege über „Cracovia“, die gestern in Posen in Grund und Boden gespielt wurde, errangen sie zum zweiten Male in der Geschichte der Wettkämpfe der Extraklasse Polens den Titel eines Vizemeisters, den sie vollauf verdient haben.

Mit dem durch die Regenfälle aufgeweichten Boden fanden sich die Wartaner besser ab und zeigten einen Kampfsgeist, der die Krakauer ganz und gar zurüdrängte. Den Reigen der sieben Tore, die sich die Gäste gefallen lassen mußten, eröffnete Scherste in der 4. Minute nach einer Vorlage von Szwarc. Sechs Minuten darauf erhöhe Schreier nach einer Vorlage von Scherste auf 2:0. In der 23. Minute brach der Läufer Góra bis zum Warta-Tore durch, wurde aber von Jantowiat durch tühnen Hechtprung im letzten Moment gestoppt. In der letzten Minute vor der Pause schoß Kazmierczak das 3. Tor. Nach Seitenwechsel erzielte Cracovia durch Mlynarek in der 6. Minute ein Anschluß-

tor, das zugleich das Ehrentor der Gäste sein sollte; denn nun gab es für die Grünen noch vier weitere Tore, so daß „Cracovia“ mit schwerem Gepäck heimfuhr.

„Ruch“ hatte es schwer, die Warschauer „Polonia“ knapp 3:2 zu besiegen. A.K.S. bezwang die mit zwei Reservisten antretende „Warszawianka“ 3:0. L.K.S. wurde von der Krakauer „Wiska“ 7:3 geschlagen. Die Lemberger „Pogoń“ besiegte die Wlilnaer „Smigły“ 3:2.

Tabelle

	Spiele	Punkte	Tore
1. Ruch	18	27	57:37
2. Warta	18	21	58:38
3. Wiska	18	20	41:36
4. Pogoń	18	19	23:26
5. A.K.S.	18	18	42:30
6. Cracovia	17	18	37:40
7. Polonia	17	17	38:38
8. Warszawianka	18	15	34:36
9. L.K.S.	18	12	25:45
10. Smigły	18	11	29:50

Es fehlt nur noch das für ungünstig erklärte Krakauer Treffen zwischen „Cracovia“ und „Polonia“, das noch Verschiebungen in der Tabelle bringen kann.

Schweden in Führung

Beginn des Modernen Fünfkampfes in Stockholm

Schweden darf als Ursprungsland des Modernen Fünfkampfes bezeichnet werden. Der erste internationale Wettbewerb dieser Art fand 1912 bei den Olympischen Spielen in Stockholm statt und endete mit einem überlegenen Siege der Schweden. Die schwedische Vormachtstellung blieb dann bis zu den Olympischen Spielen 1932 in Los Angeles unangefochten. Dann aber erwuchsen den sieggewohnten Schweden in deutschen Offizieren ebenbürtige Gegner. Beim internationalen Modernen Fünfkampf in Budapest 1935 siegte in Oblt. Handrik ein Vertreter Deutschlands, der seinen Erfolg bei den Olympischen Spielen 1936 in Berlin in überragender Weise wiederholen konnte. Im August 1938 stellten sich die Schweden in Dresden neuerlich zum Kampf, aus dem mit Oblt. Lemp abermals ein deutscher Offizier siegreich hervorging.

Im Rahmen der Schwedischen Meisterschaften im Modernen Fünfkampf, die gleichzeitig der ersten Auswahl für die Olympischen Spiele in Helsinki dienen, begann nun am Sonnabend in Stockholm ein neuer Kampf zwischen Schweden und Deutschland. Das Wetter war trübe, es blieb aber trocken, und auch die 3600 Meter lange Strecke des Geländerritts mit ihren

zahlreichen Hindernissen befand sich trotz des starken Regens der letzten Tage in einwandfreier Verfassung. Es war ein Durchschnittstempo von 500 Meter in der Minute vorgeschrieben, die Maximalzeit betrug 7:12, die aber nur von zwei Reitern eingehalten werden konnte. Dagegen gab es keine Stürze, es wurde auch meist fehlerlos gesprungen. Als Erster startete Lt. B o l l b e n (Schweden, der 7:27,2 benötigte. Dann folgte Oblt. L e m p (Deutschland), der die sehr gute Zeit von 7:10,2 vorlegte. Doch wurde diese Zeit von Lt. Grut (Schweden), der ein enorm schnelles und sicheres Pferd gelost hatte, nach sehr schneidigem Ritt mit 6:15,2 noch ganz beträchtlich unterboten. Oblt. Cramer, Lt. Frhr. v. Schlotheim, der ein sehr schwieriges Pferd hatte, und Lt. Schmittmann belegten die Plätze hinter allen Schweden, was für die schwedische Gesamtführung den Ausschlag gab.

In der Turnhalle der Kriegsschule zu Stockholm wurde am Sonntag der internationale Moderne Fünfkampf fortgesetzt, bei dem sich die Schweden weiter in Führung behaupten konnten. Bester Reiter war Lt. Gyllenstjerna (Schweden), der in den sieben Geschehen fünf Siege (es wurde auf je einen Treffer geschossen)

davontrug. Mit je vier Siegen belegten der Schwede Lt. Grut und der Deutsche Lt. Frhr. v. Schlotheim den zweiten Platz, womit sich Lt. Grut weiter die Führung in der Gesamtwertung sicherte, während Oblt. Lemp, der im Feschen nur Sechster war, in der Gesamtwertung den zweiten Platz an Lt. Gyllenstjerna abtreten mußte. Am Montag folgen Pistolenschießen und Schwimmen.

Ostpreußen siegte im Rigaer Turnier

Das vom Lettischen Bogverband in Riga veranstaltete dreitägige Länderturnier endete mit dem Endsiege der Staffel aus Ostpreußen, die gegen Lettland mit 10:6 und gegen Nordpolen mit 12:4 Punkten gewann und insgesamt 22 Gewinnpunkte herausholte. Durch einen 10:6-Erfolg über die Polen sicherten sich die Bogler von Lettland mit 16 Punkten der zweiten Platz.

Aufregende Zweikämpfe

Dauerrennen, wie sie sich das Publikum wünscht, kampfreich von der ersten bis zur letzten Sekunde, fanden am Sonntag abend in der von 10 000 Zuschauern voll besetzten Weisjalenhalle in Dortmund ihre Erledigung. In allen Dauerrennen gab es aufregende Zweikämpfe zwischen Weltmeister Meze und Walter Lohmann, die um jeden Preis gewinnen wollten. Sie hatten aber die Rechnung ohne den Holländer Wals gemacht, der sich ihre aufregenden Kämpfe zunutze machte und zwei von drei Läufern gewann. Damit wurde er Gesamtsieger vor Lohmann, Meze und Schoen.

Fußballspiel Bayerns in Königsberg

In stärkster Besetzung — allerdings ohne die Nationalspieler Kupfer und Kihinger — trug der Gau Bayern am Sonntag das Freundschaftstreffen gegen den Gau Ostpreußen in Königsberg aus und gewann gegen die sich außerordentlich gut haltende ostpreußische Mannschaft erst nach großem Kampfe. Das zahlenmäßige Ergebnis von 4:1 läßt nicht erkennen, welchen Widerstand die Gäste, die in letzter Stunde noch den bekannten Verteidiger Streike eingestellt hatten, überwinden mußten, bevor der Sieg gesichert war.

Rugbykampf bei strömendem Regen

Bei strömendem Regen wurde in Neapel der Rugby-Freundschaftskampf zwischen den Mannschaften von Neapel und Hamburg ausgetragen. Nach interessantem Kampfe siegte die Italiener mit 5:3 (0:0). Die Deutschen zeigten zwar die bessere Technik, doch waren ihnen lange Zeit keine zählbaren Erfolge vergönnt. Nach dem Neapel in der 15. Minute der zweiten Spielzeit durch einen erhöhten Versuch von Berger mit 5:0 in Führung gegangen waren, konnten die Hamburger in der letzten Minute durch ihren Schlußmann Herbener einen Versuch legen.

Weitere Sportnachrichten auf der Votalseite

In der Zeit vom 30. Oktober bis 7. November findet die diesjährige Großdeutsche Buchwoche statt. Aus diesem Anlaß werden wir in der nächsten Zeit eine Reihe von Auszügen aus guten und empfehlenswerten Neuerscheinungen veröffentlichen, damit unsere Leser wenigstens einen kleinen Ueberblick über die Fülle der auf dem deutschen Markt erscheinenden Werke erhalten.
Die Redaktion.

„Fünfzig Jahre Deutschland“

Aus dem neuen Buch Sven Hedins.

Auch dieses Buch des wohl berühmtesten Forschungsreisenden unserer Zeit und treuen Deutschenfreundes ist bei Brockhaus in Leipzig erschienen, der alle seine deutschen Bücher herausgebracht hat. Der Inhalt ist von starker Spannung erfüllt. Es ist erstaunlich, daß unter den Gestalten, die in dem Buch Sven Hedins erscheinen, nur wenige von den Großen unseres Volkes fehlen. Mit Genehmigung des Verlages J. A. Brockhaus, Leipzig, entnehmen wir dem Buch eine kurze Textprobe.

In der Gesellschaft lernte ich auch den bedeutenden Hydrographen und Geophysiker Georg Neumayer (1826—1909) kennen, einen stattlichen alten Herrn mit langem Haar, Gründer und Chef der Deutschen Seewarte in Hamburg, der begeistert für die Südpolarforschung eintrat. Zu jener Zeit erschien in der Weltpresse eine aus dem „Ymer“ stammende Nachricht, Nordenskjöld wolle nach wiederholten Beratungen mit Dickson die Leitung einer schwedisch-australischen Expedition in die Antarktis übernehmen. Neumayer und Richthofen waren Feuer und Flamme für diesen Plan, und ich mußte alles übersehen, was der „Ymer“ und die größten schwedischen Zeitungen, die ich im Café Bauer unter den Linden einsehen konnte, in dieser Angelegenheit zu sagen hatten. Leider kam der Plan nie zur Ausführung.

Groß in jeder Hinsicht war ein Mann, dem ich von Richthofen bei einem meiner ersten Besuche in der Gesellschaft vorgestellt wurde: Georg Schweinfurth (1836—1925), einer der größten Entdeckungsfahrer aller Zeiten. Als wir jüngerer Pioniere geboren wurden, hatte er im Jahre 1863 seine lange Wanderung durch das nördliche Afrika schon begonnen. Er war der erste, der den Niam-Niam-Stamm entdeckte, der in das Waldgebiet der Mangbetu-Stämme eindrang und das seltsame Zwergvolk der Aka schilderte. Er entdeckte den Oberlauf des Nilflusses, durchforschte Nubien, den Sudan, Abessinien und die Libische Wüste. Das Wüstenland zwischen dem Nil und dem Roten Meer durchquerte er auf zwölf Reisen, er kannte den Nil und sein Stromgebiet wie kein anderer, und legte große Sammlungen der Insel flora von Sofo-

tra an. Botanik war sein Hauptsach, aber er beschäftigte sich auch mit Zoologie, Völkerkunde, vorgehichtlicher Archäologie, der Geschichte Ägyptens, Sprachwissenschaft, Topographie und Kolonialpolitik. Während der 53 Jahre, die er in Afrika gearbeitet hat, ist er in fast allen Fächern der ganzen philosophischen Fakultät tätig gewesen. Es ist wohl noch nie vorgekommen, daß ein akademisch ausgebildeter Entdeckungsfahrer ein so ausgebreitetes und vielseitiges Feld wie er beherrscht und 53 Jahre seines Lebens einem Erdteil gewidmet hat.

Ernst und einsam betrat er den Saal und setzte sich auf seinen Platz. Haar und Bart waren ergraut, seine Haut hatte einen grauen Ton, und grau war auch seine Kleidung. Wie ein Selbstherrscher über Nubiens Klippen ging er seinen Weg, ohne sich um die Anwesenden zu kümmern. Als die Sitzung zu Ende war und wir eine Weile zusammen gesprochen hatten, ging er hinaus, ohne sich umzusehen; sein Blick schien ein anderes Land zu suchen, über dessen Wüstengürteln zwischen Dünnen und Felsen der Wind dahinfeg.

Angewöhnlich fruchtbar war Schweinfurth als Verfasser geographischer Schriften. Im Jahre 1907 hatte er bereits 400 Arbeiten veröffentlicht. Als mit dem 29. Dezember 1916 sein 80. Geburtstag heranrückte, bat mich die Redaktion von „Petermanns Mitteilungen“, einen Guldigungsartikel über ihn zu schreiben, was ich mir als große Ehre anrechnete. Anfang 1920 besuchte ich den stets noch fleißigen Greis einige Male in seiner Wohnung, einem originellen Museum, das alle Anzeichen eines nie ruhenden Arbeitsherd trug. Schweinfurth freute sich, einen Waffenbruder von einem andern Erdteil zu sprechen, und zeigte mir seine wohlgeordneten Tagebücher und die Schränke mit den riesigen Herbarien aus Afrika.

Im Anfang seiner Laufbahn wurde Schweinfurth von einem schweren Mißgeschick betroffen; die Eingeborenenhütte, in der er die Forschungsergebnisse vor zwei Jahren, die Aufzeichnungen, Karten von unbekanntem Gebieten, Herbarien und andere Sammlungen aufbewahrt hatte, brannte bis auf den Grund nieder, und alle mühselige Arbeit wurde vernichtet. Die Wähe war kaum erlasket, da begann er mit eiserner Listkraft das ganze Arbeitsprogramm zum zweitenmal. Er war das Ideal eines Entdeckungsfahrers, Vorbild für seine Zeitgenossen wie für die Nachwelt.

Im Jahre 1889 bestieg Hans Meyer (1868—1929) zum drittenmal den Kilimandscharo, den höchsten Gipfel in Afrika, 5890 Meter ü. M. Als er über diese Besteigung in der Gesellschaft für Erdkunde in Berlin einen Vortrag hielt, war ich auch dort, und wir schloffen Freundschaft, die bis zu seinem Tode währte. Er hat viele Reisen unternommen und sie in einer Reihe von Werken geschildert. Sein Interesse für Deutschlands Kolonialmacht war äußerst lebhaft, so daß er 1901 in den Kolonialrat gewählt und 1915—28 als Professor für Kolonialgeographie nach Leipzig berufen wurde.

Hans Meyer war mit der reizenden und lebenswürdigen Tochter des berühmten Naturforscher- und Darwinisten Ernst

Saebel (1834—1919) verheiratet. Als ich nach meiner ersten großen Reise von der Gesellschaft für Erdkunde nach Leipzig eingeladen war, wohnte ich einige Tage bei Hans Meyer, wo auch sein Schwiegervater auf Besuch weilte. Es war für mich ein unergreifliches Erlebnis, mit einem solchen naturphilosophischen Denker wie Saebel zusammen zu sein und große Fragen mit ihm zu besprechen.

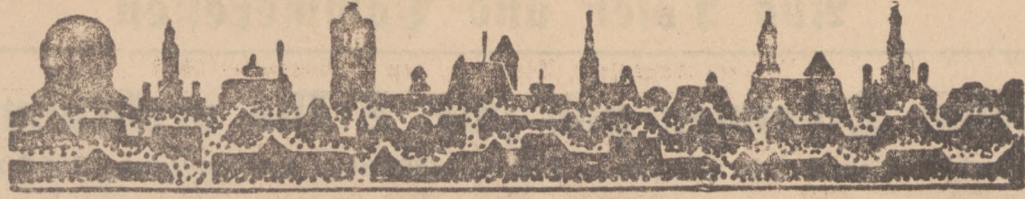
Die Gesellschaft für Erdkunde in Berlin war Treffplatz und Mittelpunkt aller berühmten Entdeckungsfahrer; von ihrem Rednerpult aus wurden alle bemerkenswerten Vorträge in den fünf Erdteilen und an den Polen verkündet. Dort traten auch die Helden der neu erworbenen Kolonien auf und berichteten von den Fortschritten, die auf afrikanischem Boden, auf Neuguinea und auf den Inseln der Südsee gemacht worden waren. Dort traf man die modernen friedlichen Eroberer und hörte von ihren eigenen Lippen wahre Begebenheiten aus den Dschungeln, Savannen und Urwäldern, von Gegenden der Erde, deren Namen man bisher nie vernommen hatte. Unter den lauschenden Zuhörern erblickte man bahnbrechende Gestalten der Wissenschaftszweige, die in mehr oder weniger enger Beziehung mit der Geographie standen.

Es konnte auch geschehen, daß Berühmtheiten, deren Namen in der ganzen Welt widerklangen, nur wie Gespenster oder Schatten vorüberglitten. Man sprach davon, Stanley habe eine Einladung angenommen, einen Vortrag zu halten, und Nanzen würde kommen und über seinen Plan zu der großen Polarfahrt mit der „Tern“ berichten.

Aber keiner von beiden ließ sich blicken. Nanzen kannte ich schon von seinem Besuch in Stockholm, als er mit Nordenskjöld über die Grönländfahrt beraten wollte. Stanley traf ich im Jahre 1898 mehrere Male in London. In den ersten Januar Tagen des Jahres 1890 sprach man von dem großen Fest, das ihm zu Ehren im Mai gefeiert werden sollte. Aber zu gleicher Zeit war man empört darüber, daß er in der Presse unfreundliche Äußerungen über Emin Pascha gefällt hatte, und das zu einer Zeit, als Emin schwerkrank daniederlag. Eben so wenig konnte man sich mit Stanleys kritischen Auslassungen über den Helden von Karthum, Gordon Pascha, versöhnen, und es herrschte allgemeines Entzücken, als General Graham den Pascha verteidigte und fragte, ob Stanley glaube, seine Ehre dadurch zu mehren, daß er den Namen eines großen Mannes anschwärze, der sich nicht mehr verteidigen könne. Gleichwohl gab man im Victoria-theater „Stanley in Afrika“ in zehn sehr spannenden Bildern und vor stets gefülltem Haus.

Stanley besaß keine Fessler, aber er hatte Afrika dem weißen Manne geöffnet, hatte Livingstone gefunden und „Im dunkelsten Afrika“ verfaßt. Was ihm hauptsächlich zur Last gelegt wurde, war seine Grausamkeit gegen die Eingeborenen, die sich aus seinem Werk „Durch den dunkeln Weltteil“ ergibt. Deshalb erhielt er auch keinen Platz in der Westminsterabtei, wo Livingstone ruht. Seine Witwe, Lady Dorothy Stanley, geb. Tennant, hat kein Andenken wie eine Löwin verteidigt.

Aus Stadt



und Land

Stadt Posen

Montag, den 31. Oktober

Dienstag: Sonnenaufgang 6.47, Sonnenuntergang 16.24; Mondaufgang 13.31, Monduntergang 0.20. — Mittwoch: Sonnenaufgang 6.49, Sonnenuntergang 16.22.

Wasserstand der Warthe am 31. Oktober + 0,68 gegen + 0,67 am Vortage.

Wettervorhersage für Dienstag, 1. November. Bei mäßigen südwestlichen Winden zeitweise aufreichende Bewölkung und meist niederschlagsfrei. Nachts etwas kühl, aber frostfrei.

Teatr Wielki

Montag: „Tausend und eine Nacht“
Dienstag: Sinfoniekonzert, „Widma“ von Moniuzgo.

Kinos:

- Apollo: „Orfan“ (Engl.)
- Gwiazda: „Heidetrant“ (Poln.)
- Metropolis: „Orfan“ (Engl.)
- Nowe: „Die Welt hinter Schloß und Riegel“
- Stinks: „Barbara Radziwiłłówna“ (Poln.)
- Stoice: „Schneewittchen“ (Poln. Version)
- Wilsona: „Warschauer Zitadelle“ (Deutsch)

Silber-Abend verboten

Der von uns angekündigte Silber-Abend der Ortsgruppe Posen des Bundes deutscher Sänger konnte gestern leider nicht stattfinden, da er im letzten Augenblick von der Behörde verboten worden war. Nur das anschließend vorgesehene Familienkränzchen konnte programmgemäß stattfinden.

Józwiak contra Naganowski

Vor dem Posener Bezirksgericht fand die Privatklage Stanislaw Józwiaks, des Kaffee-Konzernbesizers, gegen den Direktor der Brauerei Robyepole, Naganowski, statt. Herr Józwiak hatte eine Broschüre des Direktors Naganowski, in der die Frage der Brauereien in Polen erörtert wurde, als persönliche Beleidigung aufgefaßt und die Klage eingeleitet. Direktor Naganowski erklärte vor Gericht, er fühle sich nicht schuldig. Dann gab er längere Erklärungen bezüglich der in Frage stehenden Broschüre. Sein Verteidiger beantragte die Zulassung des Wahrheitsbeweises und Vertagung des Prozesses, bis das Urteil in dem Projekt Naganowski contra Józwiak rechtskräftig geworden sei. Beide Anträge wurden abgelehnt. Das Gericht fällt nach Abschluß des Verfahrens das Urteil. Direktor Naganowski wurde der Verleumdung für schuldig befunden, die in der Erklärung der Broschüre enthalten sei, daß Józwiak einen umfangreichen Geldzug gegen die Brauereien Kunterstein und Robyepole aus Konkurrenzgründen führe. Direktor Naganowski wurde zu einem Monat Arrest mit zweijähriger Bewährungsfrist und zu 500 Zl. Geldstrafe verurteilt.

„Wenn der November regnet und frostet“

Brauchtum des Nebelmonats

Nun fallen die letzten Blätter, graue Nebel senden ihre Schleier zur Erde, und was grüne und farbenbunt blühte den ganzen Sommer lang, ist vergangen, als wäre es nie gewesen. Immer feltener werden die Tage, an denen noch ein paar Sonnenstrahlen leuchten, und immer häufiger die trüben Tage, die kalten Regen bringen und schließlich auch oft schon den Schnee.

In alter Zeit fürchteten die Menschen die Novemberrächte, da sie glaubten, Wotan mit seinem wilden Heer laufe durch die Lüfte, während gleichzeitig über die Gräber die unheimlichen Seelenvögel zögen. Allein eine Novemberrnacht kann auch einen eigenartigen köstlichen Naturgenuß bieten. Die Erde geht nämlich um die Mitte des Monats durch den Meteoridenschwarm der Leoniden. Wer nun in einer klaren Novemberrnacht das Glück hat, etwas von diesem „Sternenregen“ zu sehen, kann voll auf zufrieden sein. Gelang es doch im Jahre 1832 zwei amerikanischen Astronomen, in der Nacht vom 12. auf den 13. November mehr als 200 000 Sternschnuppen zu sehen.

Die Löstage des November führt schon sein erster Tag an, Allerheiligen, wo zwar der Winter schon „auf den Zweigen sitzt“, sich aber dennoch oft ein „später Sommer“ bilden läßt, worauf dann allerdings ein verschneiter Martinstag folgen soll. Ein alter Volksglaube verkündet ferner: „Ist zu Allerheiligen der Buchenspan trocken, wir im Winter gern hinterm Ofen hoden. Ist der Span aber naß und nicht leicht, so wird der Winter statt trocken recht feucht“. Daran ist nun wirklich etwas Wahres, denn es besteht zweifellos ein gewisser Zusammenhang zwischen dem mehr oder weniger starken Saftfall und Saftanstieg in den Bäumen und der Witterung, die herrscht oder zu erwarten ist.

Obwohl er nicht rot im Kalender steht, ist doch kaum ein anderer Tag mit einem so bunten Gemisch von Bräuchen umponnen wie der Martinstag, der 11. November. Lange bevor man den Michaelstag (29. September), der erst nach der Einführung der Verteilung des Jahres zum Zieltag bestimmt wurde, als Termin eingeseht hatte, war der Martinstag der Zeitpunkt, an dem Pachtzins gezahlt, Verträge abgeschlossen und Dienstplätze gewechselt wurden. Im Volksglauben gilt der Tag zudem von altersher als Winteranfang. St. Martin setzt sich schon mit Dank am warmen Ofen auf die Bank, aber richtig winterhaft soll es doch noch nicht sein, denn „Gleitet die Gans zu Martini auf dem Eis, so kann sie um Weihnachtsins Wasser tauchen“. Zur Feier des Martinstages müssen freilich auch jedes Jahr auch viele, viele Gänse ihr Leben lassen, und das war sogar schon so, als der Tag noch als Wotans-Festtag begangen wurde, denn auch damals beherrschte schon den festlichen Gänsejchmaus. Das Wort „ganz“, mit dem die alten Deutschen die Gans bezeichneten, gehört übrigens zu den wenigen Worten, die aus dieser sehr frühen Zeit so ziemlich unverändert in unseren neudeutschen Sprachschatz mit übernommen worden sind.

Vom Katharinentag (25.), der namentlich in Süddeutschland durch einen fröhlichen „Kathrein-Tanz“ gefeiert wird, jagt die Bauernregel, daß „Kathrin-Winter“ einen „Plage-Winter“ bedeutet, daher das Wetter schön, aber

doch auch nicht allzu mild ausfallen soll, da ein anderer Spruch lautet: „Katharina matt, gibt kein grünes Blatt“. So wie die Witterung am Katharinentag ist, so soll der Dezember werden, wogegen das Wetter am Tag vorher das Januar-Wetter und der Tag nachher die Februar-Witterung bestimmt.

Mit der Nacht, die dem letzten Novembertag, dem Andreastag, vorangeht, verbindet sich im Zauberlauben der Gedanke an allerhand geheimnisvolle Zukunftsdeutungen. Auf alle mögliche Weise sucht man einen Blick in die Zukunft zu tun, vor allem aber, was das Heiraten anbelangt, weshalb sich denn auch ungezählte

Des Allerheiligen-Feiertages wegen erscheint die nächste Ausgabe des „Posener Tageblatts“ erst am Mittwoch zur gewöhnlichen Stunde.

Liebesorakel-Bräuche an die Andreasnacht knüpfen. Schnee, der am Andreastag fällt, kommt dem Bauer sehr ungelogen, und zwar deshalb, weil er, wie eine alte Wetterregel behauptet, dann volle hundert Tage liegen bleibe und das Getreide „erstirbt“.

Vom Novemberweiter erwartet sich freilich kein Mensch viel Gutes. Nur naß und zugleich frosthaft soll ein Novembertag ausfallen; denn: „Wenn der November regnet und frostet, es der Saat das Leben kostet“. Und das soll denn doch nicht wahr werden.

v. Lütgendorff.

Abjchluß des Korbball-Turniers

Schöner Erfolg des DSC.

Am gestrigen Sonntag wurde das Korbball-Turnier des Posener Ballspielverbandes beendet. Den Korbballern des DSC. gelang es, durch einen 24:9-Sieg über Soko-Tejnce den ersten Platz in der Trostrunde zu erringen. Gleich nach Beginn des Kampfes beherrschten die DSCer das Spiel und geseien durch gutes Zusammenspiel. Bei der Halbzeit stand es 16:4. Zu Beginn der zweiten Halbzeit kamen die Gegner etwas auf, konnten aber gegen das Tempo der DSCer nicht antommen.

Mannschaftsregeln um den Meistertitel

Der Posener Keglerverband veranstaltete ein Mannschaftsregeln um den Meistertitel, aus dem die Mannschaft des deutschen Klubs „Mars“ als Sieger hervorging. Se sechs Regler bildeten eine Mannschaft, die insgesamt 1200 Würfe zu machen hatte. Die siegende Mannschaft erzielte 8817 Regler. Den zweiten Platz belegte die Mannschaft des „Kjut Ota“ mit 8779 Reglern vor dem Klub „3 razy 9“, der 8739 Regler erzielte. Der letztgenannte Klub stellte den Einzelsieger, der 122 Regler hatte. Die guten Spitzenleistungen lassen auf eifriges Training schließen.

Stark besetzte Fuchsjagd. Der Posener Reitklub veranstaltete gestern zum Abjchluß der Saison eine Fuchsjagd, die 60 Teilnehmer aufzuweisen hatte.

Das Christ-Königs-Fest wurde gestern in Posen unter großer Beteiligung der Gläubigen begangen. Die Festlichkeiten erreichten ihren Höhepunkt in einer religiösen Kundgebung vor dem Herz-Jesu-Denkmal.

Sport-Chronik

Trollius gewann Wiener Herbstmode-Preis

Die herrliche Bahn in der Wiener Freudenau erlebte am Sonntag den größten Tag des Jahres. Weit über 10 000 Zuschauer hatten sich zum Herbstmode-Renntag eingefunden, der sich durch die sehr starke Beteiligung der Berliner und Budapestter Ställe auch zu einem großen sportlichen Ereignis gestaltete. In einen packenden Endkampf zwischen dem aus Hoppegarten entsandten Trollius und Cabala, dem besten Vierjährigen Ungarns, klang der mit 12 000 Mark ausgestattete Herbst-Mode-Preis über 2400 Meter aus. Der schon im Frühjahr auf der Wiener Bahn siegreich gewesene Trollius gewann nach schärfstem Kampf um einen kurzen Kopf gegen Cabala, während der Schlenkerhaner Bunderhorn, dessen Vorstoß vielleicht etwas zu früh erfolgt war, eine Länge zurück Dritter wurde.

Vorausjagen über den Haufen geworfen

Alle Vorausjagen für die Kämpfe der brandenburgischen Fußball-Gauliga wurden auch an diesem Sonntag gründlich über den Haufen geworfen. Die größten Überraschungen leisteten sich Blau-Weiß und Union-Oberschneweide, die am letzten Sonntag den Meister BSB mit 7:2 geschlagen hatte. Blau-Weiß wurde auf eigenem Platz von Wacker mit 3:0 besiegt, und die Oberschneweider Union mußte im Polizei-Stadion die Ueberlegenheit von Tennis-Borussia mit einem 4:1-Sieg anerkennen. In dem wichtigen Kampf zwischen Hertha-BSC und dem BSB gab es ein Unentschieden, 3:3 (1:2) lautete das Ergebnis. Hertha blieb in der Tabelle an der Spitze, aber Blau-Weiß fiel vom zweiten auf den sechsten Platz zurück.

Nils Englund schwer verletzt

Schwedens ausgezeichneter Stiläufer Nils Englund ist durch einen schweren Unfall für längere Zeit außer Gefecht gesetzt worden. Englund, der in Hudiksvall eine Schwachs-Fabrik betreibt und seine Rezepte selbst zusammenstellt, war gerade mit dem Kochen von Wachs beschäftigt, als plötzlich eine Stachelstange aufschlug. In Händen und Gesicht schwer verbrannt, mußte Englund ins Krankenhaus überführt werden, und es wird etwa zwei Monate dauern, bis Englund wieder hergestellt ist.

Geschäftliche Mitteilungen

Stützen, heben und kombinieren
kann man den Geschmack einer Speise. Das ist das Geheimnis des guten Kochens. Den einen Geschmack muß man durch Gleichartiges heben, den anderen durch Wehnlisches stützen und den dritten mit Andersartigem kombinieren. Stützen, heben und kombinieren können Sie Ihren Kaffeegeschmack durch den neuartigen Geschmacks- und Aromastoff zum Kaffee, durch Koro-Brand in Würfeln.
R. 1304.

Wandlungskünste im Reich der Technik

Der Weg vom Betrieb zum Museum

Wer Gelegenheit hat, einmal eines der seltenen Museumsstücke aus den Anfängen unseres technischen Zeitalters zu Gesicht zu bekommen, wird je nach Temperament und Veranlagung in Staunen geraten über die Leistungen verflüsselter Jahrhunderte und Jahrzehnte oder mit leidiger lächelnd den Kopf schütteln ob der primitiven Formen, mit denen unsere Altvordern technische Probleme zu lösen veruchteten. Dabei ist das Staunen sicher viel richtiger als das Naserümpfen. Dennoch ist nicht zu leugnen, daß schon allein in der äußeren Form ein grundlegender Wandel eingetreten ist, der unsere heutigen Dampfmaschinen, Elektromotoren, Krane und Luftschiffe wie durch eine tiefe Aflust von den Maschinen und Geräten trennt, die man in den Anfangsjahren der Dampfkrastnutzung, in den Kinderjahren des elektromotorischen Antriebes, der mechanischen Förderung, des Luftschiffbaues usw. erbaute.

Man braucht sich nur einmal eine der ersten, in den zwanziger und dreißiger Jahren des 19. Jahrhunderts und bis zu seinem Ausgang

in Betrieb gewesenen Dampfmaschinen anzusehen, um diesen Fortschritt der äußeren Formgebung aufs deutlichste zu empfinden. Da gab es, wenn wir von den Maschinen ohne Drehbewegung ganz absehen, die bekannte, durch ein halbes Jahrhundert hindurch praktisch unverändert gebliebene Balanciermaschine, die über ein riesiges, waagebalkenähnliches Gerüst das Schwungrad in Drehung versetzte. Von da bis zur modernen Dampfmaschine ist ein schier unabherrbarer Weg, und doch ein Weg, der Schritt um Schritt konsequent gegangen worden ist und dadurch mit einer gewissen Zwangsläufigkeit zu den heutigen Formen geführt hat.

Wandlungen in erstaunlich kurzer Frist

Bisweilen beansprucht eine solche Entwicklung, wie sie bei der Dampfmaschine 100 oder 150 Jahre gebraucht hat, aber auch nur wenige Jahre. Und gerade in unserer Zeit ist die Technik, wenn sie erst Probleme erkannt

und die Mittel zu ihrer Lösung bereit hat, zu Wandlungen und Umwandlungen in erstaunlich kurzen Fristen befähigt. Ein gutes Beispiel dafür bietet die Elektrotechnik, in der die Schalter viele Jahre hindurch besondere Sorgenkinder waren. Gemeint sind nicht die kleinen oder größeren Dreh- und Kipp-Schalter, deren man sich im Heim und in gewerblichen Betrieben zum Ein- und Ausschalten des Stromes bedient, sondern die ganz großen Schaltgeräte, die in den Ueberlandkraftwerken Ströme schalten müssen, welche ganze Kreise und Provinzen mit elektrischer Energie versorgen.

Beim Ausschalten solcher Riesenströme entstehen gewaltige Lichtbögen, die unschädlich gemacht werden müssen. Man läßt sie deshalb unter Del entstehen, in dem sie rasch erlöschen. Das Ergebnis ist der Delschalter, eine seit vielen Jahren bewährte Bauart für Hochleistungsschalter, die bei allen Vorzügen nur einen Nachteil hat: daß das Del gelegentlich auch einmal in Brand geraten und erhebliche Zerstörungen anrichten kann. Vor kaum mehr als 10 Jahren erhob sich daher immer stärker die Forderung nach einem ölfreien Hochleistungsschalter. Man fand verschiedene Wege zur Lösung dieses Problems: man ist teilweise dazu übergegangen, den beim Schaltvorgang entstehenden Lichtbogen durch einen kräftigen Preßluftstrom im vollen Sinne des Wortes „auszublasen“, teilweise hat man die bei plötzlicher Ausdehnung von Dämpfen,

zum Beispiel Wasserdampf, entstehende Abkühlung dazu benutzt, den Lichtbogen zum Erlöschen zu bringen.

In jedem Fall aber ist aus dem ursprünglichen Schaltergerät ein auch in der äußeren Form ganz anderes geworden: der große zylinderförmige Delschalter mit den aufgestellten Isolatorstangen ist ganz weggefallen, an seine Stelle ist ein schlanke Gebilde getreten, ein schmales Rohr oder gar der rohrförmige Isolator selbst. In ganz wenigen Jahren hat sich hier eine Entwicklung zu einem ganz neuen Gerät vollzogen. Kurze Zeit noch, und man wird vielleicht kaum mehr Schalter für diese Zwecke mit Delschaltern und Delschaltungen bauen. Der Weg vom Betriebe zum Museum, der bei der ersten Dampfmaschine Jahrzehnte gedauert hat, ist also hier auf wenige Jahre zusammengekrummt.

Es ist eben auch in der Technik, und gerade in ihr, das Bessere stets des Guten Feind. Man hat ja auch den ölfreien Schalter keineswegs einer bloßen Laune zuliebe entwickelt, sondern aus der dringlichen Notwendigkeit heraus, Schaltgeräte für große Leistungen zu schaffen, die allen neuzeitlichen Ansprüchen an Sicherheit und Zuverlässigkeit entsprechen. Und man wird immer weiter danach streben, die Maschinen und Geräte der heutigen Technik nicht nur leistungsfähig und wirtschaftlich zu machen, sondern sie auch zuverlässig und betriebsicher zu halten. Wie erheblich sich darüber die Formen wandeln können, haben wir vorhin gesehen.

Turn- und Sportlehrgang

Vom 5. bis 8. November veranstaltet der Wartberg der Deutschen Turnerschaft in Polen einen Turn- und Sportlehrgang...

Leszno (Lissa)

eb. Turne und Du bleibst jung! Der Männerturnverein hatte seine Mitglieder und alle Volksgenossen zu einem Herbstkranzchen...

eb. Bissaer Bachverein. Die Gesangstunden für das bevorstehende Weihnachtskonzert beginnen am Montag, dem 7. November...

Rawicz (Rawitsch)

- Von der Deutschen Biiherei. Wie in den oergangenen Jahren wird auch in diesem Winter die Deutsche Biiherei zweimal wiihentlich geiihnet sein...

Es wurden wieder eine griihere Zahl neuer Werke erworben. Unter den 1300 Biihern der Biiherei findet bestimmt jeder Leser das ihm zusagende Buch.

- Eine seltene Ehreng. Die Volksgenossin Henriette Knauer konnte ihr 90. Lebensjahr vollenden. Sie wurde aus diesem Anlaß am gestrigen Sonntag im Gotteshaus von der ganzen Gemeinde geehrt...

Oborniki (Obornit)

rl. Glia im Angliid. Der 13jiihrige Schiiher Stanislaw Chyzy aus Maniewo fand beim Riiheshiihen in der Niihe des Truppeniihungsplatzes Biedrusko eine Handgranate...

Czarnkiiw (Czarnitau)

ii. Wegeperrung. Die Chaussee Polajewo-Brzyschowo (Wepersdorf) vom Km. 21,7 bis 22,7 ist wegen Erneuerung der Straßendecke fiih den Fahrverkehr bis zum 10. November pelizetlich gesperrt...

ii. Unvorsiihtige Monteurarbeiten hiihten am Mittwoch heinabe einen schwiieren Unfall verursacht. Telephonarbeiter waren mit dem Abmontieren von Telephondriihten beschiihtigt...

ii. Schiiherbrand. Am Mittwoch abend brannte der Getreidesiiher des Landwirts Erwin Cossin nieder. Es verbrannten 16 Tullen Roggen, die durch Versicherung gedeckt sind...

Fiihf Scheunen und zwei Stiihle verbrannt

Großfeuer im Kreise Schroda - Der Brandschaden betriiigt rund 30000 Zl

Am vergangenen Freitag gegen 7 Uhr abends entlind in der Scheune des Landwirts Strzelski in Witowo ein Feuer, das nach kurzer Zeit auch Stall und Schuppen des gleichen Besiiizers erfaßte...

Dem rasenden Element fielen fiihf Scheunen mit siiihtlichen Erntevorriihten, ferner zwei Stiihle und mehrere Schuppen zum Opfer...

Das lebende Inventar konnte gerettet werden, doch ist das tote Inventar teilweise mitverbrannt. Den gemeinsamen Anstrengungen der Feuerwehren aus Krzyzoiw, Pieczkowo, Murzyniwo, Nowemiasz und Schroda gelang es, das Feuer einzudiiimmen...

Zum Schutze der Fiihe

Studien aht einer Kommission der Provinzialverwaltung - Bromberg

hs. Eine Studienfahrt auf der Warthe mit dem von der Wojewodschaf zur Verfiiigung gestellten Regierungsdampfer „Warta“ unternahm drei Wissenschaftler im Auftrage der Fiiherei...

Unterforschungen fanden an den Zufliißen und Abwiißlern statt, die in die Warthe miiinden, ganz besonders von Industriewerken, da diese oft giftige Bestandteile und Krankheitserreger enthalten...

Naki (Nakel)

ii. Unterschlagungen im Finanzamt. Nach liiingerer unentgeltlicher Praxis im Gneiner Finanzamt erhielt der 28jiihrige Tjez Graczyk eine Anstellung im Finanzamt in Nakel...

Wagrowicz (Wongrowitz)

ii. Schiiherbrand. Der dem Landwirt Otto Jerbit in Sarba verbrannte ein Strohsiiher im Werte von 400 Zl. Der Schaden ist durch Versicherung gedeckt.

dt. Der niihste Pferdemarkt findet in unserer Stadt am 3. November statt. Der Vieh- und Schweinemarkt ist immer noch streng verboten.

dt. Tollwut in unserem Kreise. Der Starost gibt bekannt, daß folgende Ortschaften in den Tollwut-Sperrbezirk eingeschlossen wurden: Jablischin, Mirkowi, Klein-Mirkowi, Gruntowi, Jatzewo, Redziejew, Komischin, Sempuchowo, Wertowo, Kozielko, Niehof, Kuda-Kozianta.

dt. Pliihtlicher Tod. Die 29jiihrige Ehefrau Helena Janus erlitt auf der StraÙe einen Gehirnschlag, dem die junge Frau in wenigen Minuten erlag. Der hinzugerufene Arzt konnte nur noch den Tod feststellen.

Chodziez (Kolmar)

ii. Gesellenpriifung. Die Gesellenpriifung im Schliiherhandwerk bestanden vor der Priifungskommission: Stefan Zupinski, P. Burzynski und B. Grudziński, siiihtlich aus Kolmar.

ii. Kirchenraube, die sich selbst verrietten. Die beiden Schiiher Roggloski und Krumyk beraubten in der Kirche die Opferkiihen und nahmen gleich die Schliiher mit.

Lieber Diebstahl wurde dadurch aufgedeckt, daß der Lehrer in der Schule die Schiiher aufforderte, Vorhiihgeschliiher in die Schule mitzubringen. Durch dieses Maniiuver verrietten sich die Biiher und konnten der Polizei iibergeben werden.

Kiskowo (Welnau)

ii. Einbruch in eine Kirche. In der Nacht zum Montag wurde in die hiesige katholische Kirche eingebrochen. Der Einbruch geschah durch den Haupteingang, dessen Tiihlschloß mit einem Dietrich geiihnet wurde.

ii. Ein Wohnhaus abgebrannt. In der Nacht zum Montag ertiihte Feueralarm. Im nahen Rybno bei dem Besiiher Matuzaj brannte das Wohnhaus nieder. Es konnten leider nur die Betten und ein Schrank gerettet werden.

Gniezno (Gneien)

ii. Generalversammlung der Welage. Am Dienstag, dem 25. Oktober, fand im Zivillasinio in Gneien eine Generalversammlung der Ortsgruppe Gneien der Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft statt...

Mogilno (Mogilno)

ii. Wertzia Jahre Schneidermeister. Am Sonntag, dem 30. Oktober, beging der 68jiihrige Biiher Ludwig Zacharias sein 40jiihriges Meisterjubiliium im Schneiderhandwerk.

werf. Trotz des vorgeschrittenen Alters erfreut sich der Jubilar einer guten Gesundheit, so daÙ er seinen Beruf zur Zufriedenheit seines groÙen Kundenkreises ausiihen kann. Seines deutschen aufrichtigen und ehrlichen Charakters wegen ist er unter seinen Volksgenossen und Mitbiihern sehr beliebt...

Wyrzysk (Wirsih)

ii. Die Senatswahlen. Im Saale von Kosciuszki versammelten sich am Sonntag mittags 12 Uhr die Wahlberechtigten fiih den Senat der Stadt Wirsih und der Landgemeinde Wirsih, um einen Delegierten fiih das Wojewodschafswahlkollegium in Thorn zu wiihlen...

Gniewkowo (Argenau)

ii. Ein billiger Entenbraten. Auf dem letzten Wochenmarkt in Argenau kaufte Frau W. K. eine Ente. Als sie diese geschlachtet hatte und den Magen iihnete, fand sie zur griißten Ueberraschung einen Oftring aus Bernstein, drei Zehngriihen und vier Zwanziggriihenstiike darin...

Krotoszyn (Krotoschin)

ii. Kirchlicher Vortrag. Am Freitag, 4. November, wird D. Ziilkrug, der Sohn des friiheren Superintendenten Ziilkrug, die hiesige evangelische Gemeinde besuchen und auf einem Gemeindeabend um 20 Uhr in der Kirche einen Vortrag halten iiber „Gottes FuÙspuren in aller Welt“...

Wolsztyn (Wollstein)

ii. GroÙer Andrang. Der letzte Wochenmarkt wies eine Rekordziffer auf. Seit Jahresfrist war er nicht mehr beschiiht worden. Auf den Marktpliihen, in den StraÙen und auf den Biihergersteeigen, wo iiberhaupt das Auge hinsah, bemerkte man freudige und vergniihte Gesichter der Kauflustigen.

Besonders reich waren Kartoffeln und Kraut (Kohl) vertreten. Infolgedessen gab es da auch geringe Preise. Der Zentner Kartoffeln brachte 1.80-2.00 und WeiÙkohl 0.80-1.00 Floty per Mandel. Eine allgemeine Nachfrage war nach Giinsen, die aber fast gar nicht vorhanden waren. Die meisten Giinse sind bereits vor 4-5 Wochen in groÙen Transporten nach Deutschland zu hohen Preisen verkauft worden.

Chojnice (Konih)

ii. Freispruch. Vor dem Appellationsgericht in Posen fand am Sonnabend die Verhandlung gegen Frieda Zemke statt, wobei Aufhebung des erstinstiihtlichen Urteils und Freispruch erfolgte. Daraufhin wurde am Sonntag mittag Fräulein Zemke, die sich seit liingerer Zeit in Haft befand, auf freien FuÙ gesetzt.

Wie wir bereits berichteten, wurde gegen die Genannte auf Angaben eines exmittierten Mieters eine Reihe von Prozessen eingeleitet. Fräulein Zemke wurde wegen angeblicher Beleidigung der polnischen Nation zu sieben Monaten Gefiihnis verurteilt. Hierbei spielten die Aussagen von zum Teil minderjiihrigen Personen, welche der Z. feindlich gestimmt waren, eine groÙe Rolle. In einem weiteren ProÙe erfolgte auch bereits Freispruch, da es sich herausstellte, daÙ man es mit Kachekten zu tun hatte. Nun ist auch von der hiiheren Instanz Fr. Z. von dem schweren Vorwurf befreit und freigesprochen worden.

Gdynia (Gdingen)

ii. Mit dem Bau eines AutobahnhoÙs auf dem Hafenterrain zwischen den Eisenbahngleisen und der ersten Ueberfiihrung an der Dkregna wird in allerniihster Zeit begonnen werden. Am Bahnhof wird auch eine Bedienstetenstation und ein Gasthaus fiih Chauffeure erbaut werden. Dieses Hotel, das vorliiufig auf 50 Betten berechnet ist, soll noch in diesem Jahre fertiggestellt werden. Im niihsten Jahre ist der Bau von groÙen Autogaragen vorgesehen.

ii. Festnahme eines Stranddiebes. Die Gdingener Polizei nahm einen Peter Grigorien fest, der wiihrend der Badesaison Badegiiste am Strande bestohlen hatte. Der Spiihube verriichte, gestohlene Uhren zu verkaufen, und wurde dabei gefaÙt. In seinem Besitz befanden sich noch sieben, von Diebstiihlen herriihrende Uhren.

Aus aller Welt

Kleinbahn fuhr in einen Auobus

Neun SA-Miiher getiihtet. Magdeburg. Am Sonntag morgen um 4 Uhr ereignete sich auf der Kleinbahnstrecke Genthin-Jerichow ein Zusammenstoß zwischen einem Kleinbahnzug und einem Omnibus, der mit SA-Miihern besetzt war. Neun SA-Miiher wurden dabei getiihtet und 13 verletzt.

Reichter Unfall des D-Zuges

Kiihnsberg-Berlin. Kiihnsberg. Wie die Reichsbahndirektion Kiihnsberg mitteilt, stiih in der Nacht zum Montag der D-Zug Kiihnsberg-Berlin in Elbing mit einer Rangierabteilung zusammen.

Vier Personen des D-Zuges wurden leicht verletzt. Die Strecke Elbing-Kiihnsberg war voriihergehend gesperrt. Die Nachtziige Berlin-Kiihnsberg muÙten angeleitet werden und erlitten Verspätungen.

Die „Deutschland“ in New York

Hamburg. Der Hwad-Dampfer „Deutschland“ ist am Freitag um 17.55 Uhr im Hafen von New York eingetroffen. Wie wir vor der Keederei erfahren, hat der Kapitiihn sofort alle MaÙnahmen getroffen, um den Brandschaden, der durch das auf hoher See im Laderaum II ausgebrochene Feuer entstanden ist, zu untersuchen und auszubessern.

dember die Heimfahrt antreten und am 17. November in Hamburg ankommen.

Stegerhauptmann

Bruno Wujolini heiratete

Rom. Die Hochzeit des weiten Sohnes des Regierungschefs, Stegerhauptmann Bruno Wujolini, mit Fräulein Gina Ruberti hat am Sonnabend in Anwesenheit des Duce, seiner Gemahlin, des italienischen Außenministers und der Gräfin Edda Ciano, des Parteisekretiihrs Minister Starace und siiihtlicher Mitglieher der Regierung stattgefunden.

Deutsche Grönlandexpedition

zuriihgekehrt

Berlin. Die drei Mitglieder der Grönland-Expedition, die im Juni d. Js. aus Mitteln der Hermann-Göring-Stiftung nach Grönland entsandt worden war, sind am Sonntag mittag mit einem reichen Forschungsertrag zuriihgekehrt und auf dem Flughafen Tempelhofer von Kiihbenhavn kommend, eingetroffen. Es handelt sich um den Leiter der Expedition, Bezirksarzt Dr. Herbermeyer, der seinerzeit der Grönlandexpedition von Alfred Neener angehiihte, um den Bakteriologen Dr. Magarstedt und den Falkner Knoedel.



Unsere neuen
Spezial-Abteilungen
bringen zeitgemäße
Handschuhe
Stoff- und Lederausführungen
in vielseitigen, neuesten Mustern
zu günstigen Preisen.

W i S Schubert Zentrale St. Rynek 86.

A. Romanowski i Ska
vormals W. Frackowiak

Herren-Mäntel Grosse Auswahl	Herrenstoffe in erstklassiger Qualität. Spezielle Massabteilung
---------------------------------	---

Tel. 25-46 Poznań 27 Grudnia 20

Bienenhonig

Dieser garantiert 100% echt, naturrein, nahr- u. heilkräftigen liefert gegen Nachnahme per Post.
3 Kg. 7 Zł., 5 Kg. 10,20 Zł., 10 Kg. 19,50 Zł.,
20 Kg. 37,50 Zł., per Bahn 30 Kg. 55,50 Zł.,
60 Kg. 106,50 Zł. einschl. aller Versandkosten u. Packhofe „Pafleta“ w Trembowli Nr. 7/11 (Wsp.). Wer einmal kauft bleibt unser ständiger Abnehmer.



Blumen
und Pflanzen für Raum u. Heim. Ausschmückungen von Tisch u. Tafel. Einrichten von Hallen und Wintergärten. Überweisung von Blumen nach dem Ausland.

Otto Dankwarth
Poznań, ul. Fr. Ratajczaka 40. Tel. 1293

Der kleine Flügel

(138 cm lang) mit dem grossen Erfolg!
Herrliche Tonfülle, ideale Spielart, beste Qualitätsarbeit, erstaunlich preiswert. Garantie. Auch Teilzahlung.

B. Sommerfeld, Poznań
ul 27 Grudnia 15.



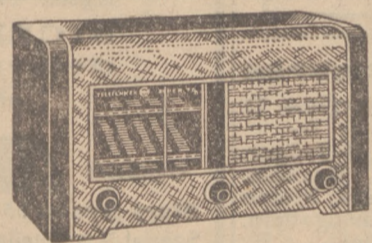
DAMEN-HERBST- und WINTER-MÄNTEL
in grosser Auswahl empfiehlt

S. Kaczmarek
POZNAŃ, UL. 27. GRUDNIA 10

Teppiche — Kelims repariert

Tabernacki
Poznań, Kręta 24.
Telephon 28-56
Ausserhalb werden Arbeiten an Ort u. Stelle ausgeführt

Steinway & Sons
erfolgreichster Stuhlfügel verkaufe preiswert.
Klaviermagazin
Poznań,
Sw. Marcin 22, Hof.



Radio-Apparate **Telefunken** Modelle 1939
und andere Weltmarken, Netz- und Batterieapparate. Nähmaschinen neuester Konstruktion. Gramophone in grösster Auswahl zu billigen Preisen. Grammophonplatten mit den neuesten Schlagern. — Schreibmaschinen, elektrische und Foto-Apparate mit allem Zubehör. Für Batterieapparate empfehl. wir unsers ausreißend, u. frischen

Enodenbatterien „EMKA“ ab zł 5.50 Versand der Batterien in ganz Polen, mit dem Zuschlag von zł 1.—. Erstklassige Akkumulatoren. Illustrierte Prospekte gratis. Ratenzahlungen zł 10.— monatlich. Annahme von Asygnaty „Kredyt“ und Anleihescheinen.

Älteste Radiofirma **„EMKA“** Inh. Marian Włodarczyk,
Poznań, Wroclawska 31 Telefon 36-33, Wohnung 48-04.

Möbel

nur eigener Herstellung
H. Bähr, Swarzedz,
Gegr. 1900 ul. Strzelecka 2

Hygien. Binden.

Damen, die ihre Gesundheitschonen, gebrauchen nur die ideale Binde T E K A, garantiert auf reiner hygroskopischer Watte. Centrala Sanitarna, T. KORTYŃSKI, Poznań, Wodna 27, Telefon 5111.

Spezialgeschäft für **Gouges**
Sw. Marcin 74 — Rapp.

Herren- und Damenstoffe
für den Herbst und Winter in großer Auswahl

Gustav Molenda i Syn
Tuchfabrik in Bielsko (Schlesien)
Detailverkaufslager:
Poznań, ul. 27 Grudnia 12 und
Plac Święto Krzyski 1.

Die Wiederholung erhöht den Wert der Anzeige

Auf weglosem Gelände im CHEVROLET!



In der vom Automobilklub Polski veranstalteten Geländefahrt im Sumpf- u. Sandgelände der Puszcza Kampinowska hat der von A. Mazurek gesteuerte Chevrolet sich als Konkurrenzloser Wagen auf schlechtesten Wegen erwiesen.

1. Platz in allgemeiner Qualifikation.

Rekord 121 km - Durchschnittsgeschwindigkeit 64,2 St/Km (der nächstfolgende Teilnehmer 46 St/Km)
Rekord bei Geländefahrt - 54,5 St/km (der nächstfolgende Teilnehmer 40 St/km)
Schnelligkeits- u. Wenderekord im Sande 70 Sek. (der nächstfolgende Teilnehmer 97 Sek.)

Preis ab zł 7.640.— loco Warszawa

Vertreter:
Józef Zagórski, Poznań ul. Ogrodowa 17. Tel. 33-84, 33-85
Kundendienst — Mechanische Werkstätten — Ersatzteile — Karosseriefabrik.



Schneeschuhe Galoschen
Neuheit

Gummi - Stiefelletten
für Damen und Kinder
zu Fabrikpreisen empfiehlt:

„Elka“
62 L. Kosicka 62
Sw. Marcin
Schuhwaren
aller Art.
Christliches Geschäft.

BRÄUT-AUSSTATTUNGEN LEINEN - INLETT'S
Damen Herren
tragen Wasche der Firma



J. Schubert
LEINENHAUS
WASCHE FABRIK
POZNAŃ
ST. RYNEK 76
Steppdecken Gardinen

Es ist Zeit...

dass Sie uns besuchen

Unsere vergrößerten Bestände
an modernen Herbstwollstoffen neuartigen Seiden Gardinen, Steppdecken, Leinen usw.
werden Sie bestimmt anregen u. zufriedenstellen

Z. Bytnerowicz i Ska
Poznań, jetzt: ul. Nowa 3

In elegantem Schnitt

empfeht

In guter Ausführung

Herren-, Knaben-, Kinder-Konfektion sowie Stoffe vom Meter für Massanzüge
Angemessene Preise. Mögen sich alle überzeugen.

Nur

Dom Odzieży **J. GRZYBEK** Poznań Stary Rynek 10

Tel. 25-60

Für die zahlreichen Beweise herzlicher
Teilnahme beim Heimzuge unseres ge-
liebten Entschlafenen sagen wir allen,
insbesondere Herrn Pfarrer Berger für die
tröstlichen Worte am Grabe, sowie dem
Schroder Kirchenchor, unseren

innigsten Dank.

Familie Moritz.

Für den Herrn:

Oberhemden, Krawatten, Trikot-
wäsche, Gamaschen, Pullover,
Wollsocken, Handschuhe,

Für die Dame und Kinder:

Sweater, Schlafrocke, Schals,
warme Unterwäsche, Strümpfe,
Handschuhe und sämtl. Kurzwaren
empfiehlt zu billigen Preisen

St. Szymański, Poznań

św. Marcin 52/53.

Kredit-Assygnate.

Tel. 34-16

Treibriemen

und technische Artikel
seit 60 Jahren bekannt, liefert

Z. Mazurkiewicz Sp. z o. o.

Treibriemenfabrik und technisches Lager
Poznań, Kantaka 8/9. Telefon 30-22.

M. Feist, u. Goldschmiedemeister

Poznań, ul. 27 Grudnia 5

Tel. 23-28.

Gegr. 1910.

Spezialwerkstatt für erstklassigen Juwelenschmuck.

Ausführung von Reparaturen und
Gravierungen billigst u. schnellstens.

Kein Laden! Bitte auf die Hausnummer
zu achten!

MASCOTTE

Poznań, św. Marcin 28.

Neuheiten in Herbst- und Winterwollen
für Jumper, Sweater und Kostüme
Knöpfe und Gürtelschnallen.

Zeichnungen, sowie alle Stick- u. Häkel-
garne stets am Lager.

Strümpfe, Socken und Trikotwäsche.
Große Auswahl!

Pelze aller Art, nach
Maß, auch sämt-
liche Reparaturen, Mo-
dernisierungen, gerben
färben von Fellen und
Pelzen billigst und gewissenhaft.

Rohfelle aller Art, Hasen, Kanin, Iltisse,
Füchse, Ziegen usw. kaufen wir zu höchsten
Tagespreisen in allen Qualitäten.

Präparation von Jagdtrophäen.

Illustrierte, belehrende Kataloge 25 gr Porto.

Polska Centrala Skór i Futur Sp. z ogr. odp.

Poznań, ul. M. Focha 27

(am Bahnhof-Dworzec Zachodni). Tel. 84-38.



Aktuelle

HERBSTNEUHEITEN

Wollstoffe in neuen Webarten und Farben
für Damenmäntel, Kleider und Kostüme.

Seidenstoffe für moderne Gesellschafts- u.
Abendkleider in bekannt reichhaltiger Auswahl.

Besondere Abteilung in Herrenstoffen.

F. Kacimierski

Poznań, Stary Rynek 38/39.

Bekanntmachung.

Hiermit gebe ich meinen werten Kunden zur gefl. Kenntnis,
dass ich mein

Herren-Artikel-Geschäft

das ich 16 Jahre am Plac Wolności 10 geführt, nach der

ul. św. Marcin 34

verlegt habe, und dieses am

Montag, dem 31. Oktober 1938, 11 Uhr

neu eröffne.

Es wird wie bisher auch weiterhin mein Bestreben sein, die
geschätzten Kunden mit reeller Ware und niedrigsten Preisen zu-
friedenzustellen. Ich bitte um gefl. weitere Unterstützung meines
Unternehmens.

N. Potocki.

Ihr Heim

schön und behaglich durch
Möbel vom Tischlermeister

HEINRICH GÜNTHER

MÖBELFABRIK, SWARZEDZ, Rynek 4 - Tel. 40

Fenster-Glas

Rathedral-, Injettur-,
Spiegel-Glas, Glasertitt
empfiehlt billigst

Glasgroßhandlung
u. Schleiferei

„Patria“, Sp. z o. o.

Poznań, Waly Sygmun-
ta Augusta 1, Tel. 39-40.

Erich Beyer, Eisenwaren

Telefon 6481 Poznań, Przecznicza 9

ist die billigste Bezugsquelle für
Stab- u. Fasson-Eisen, Bandeisen, T-Träger,
Hufeisen, Pflug - Ersatzteile, Buchsen,
Nägel u. Ketten, Schrauben, Muttern, Niete
und Bleche, Kartoffel- und Rüben gabeln,
Kartoffelhacken, Rübenheber

sowie alle Bedarfsartikel für die Landwirtschaft.
Öle und Fette.

PELZWAREN

E. LEHMANN

Poznań, ul. Wroclawska 18.

Gegr. 1875 - Telefon 2295

Anfertigung vornehmer u. gediegener
Pelzbekleidung in eigener Werkstatt.

Ständig großes Lager in allen Arten
von Fellen und fertigen Stücken.

Felle aller Art werden zum Zurichten und
Färben angenommen.

Stil- und neuzeitige **Möbel**

eigener Herstellung

W. Maciejewski, Al. Marcinkowskiego 27
Telefon 25-11

Der

Evangelische Volkskalender

(Diakonissenhaus - Kalender)

1939

herausgegeben von der Diakonissen-Anstalt in Posen
ist erschienen. Der Umfang beträgt 160 Seiten
mit Erzählungen und Artikeln belehrenden und
unterhaltenden Inhalts, sowie mit vielen Bildern.

Preis: 1.40 zł.

Zu beziehen durch die Buchhandlungen und durch Vermittlung
der evangelischen Pfarrämter und Diakonissen - Stationen von der

Evangelischen Diakonissen - Anstalt

Poznań, ul. Grunwaldzka 49.

Das Allerneueste und Vornehmste

für elegante Herren in

**Paletots, Ulstern und Anzügen,
Pyjamas, Morgenjacken, Schlafrocken**

Schul-Anzüge und -Mäntel

Eigene Fabrikate bekannter Marke „Wykwint“

STOFFE für Anzüge und Mäntel

moderne Dessins - Bielitzer Fabrikate

allerbilligst und in größter Auswahl

empfiehlt **W. Sewandowski**

Stary Rynek 55

POZNAN

Tel. 1299 - 4866

Spezial-Massabteilung für vornehme Zivil- und Militärbeleidung.



billig
Grosse Auswahl
Lederwarenfabrik
GRACZYK

Ratajczaka
Ecke sw. Marcin.



10 Schaufenster

unseres prachtvollen

Dom Mody

weisen auf die diesjährige

Herbst- und Wintermodenschau
hin.

Unsere Spezialabteilungen bringen
die letzten Saison-Neuheiten
in Damenartikeln,

Herrenkonfektion und Herrenartikeln

The Gentleman

własc. Stefan Schaefer

Zentrale: ul. Nowa 1.

POZNAN

Filiale: ul. 27 Grudnia 4.

Jankowski

Tuchfabrik Bielsko

empfiehlt in großer Auswahl

die letzten

Neuheiten

für die Herbst- und Winter-Saison

Filiale: Poznań, ul. 27 Grudnia 2

Immer noch sinkende Weltweizenpreise

infolge günstiger Ernteaussichten der südlichen Erdhälfte

Da sich die Vorratslage am Weltweizenmarkt durch die gebesserten Ernteaussichten und die Hoffnung auf eine frühe Ernte auf der südlichen Erdhälfte weiter zum Nachteile der Weizenproduzenten entwickelt hat, nahmen die Preise an den internationalen Getreide-Grossmärkten im Laufe der letzten 8 Tage weiter ab. Die grossen Weizen- und Mehlforschiffungen von 346 000 t trugen ihren Teil zum Nachgeben der Preise bei. Bemerkenswert ist die Tatsache, dass von dieser Menge allein fast 200 000 t auf kanadischen Weizen und Mehl entfielen. Die Käufe kanadischer Qualitätsorten schufen teilweise erst die Möglichkeit zu den Umsätzen einiger Einfuhrländer in einheimischem Weizen, wie in französischem und Donauweizen, die erst durch die Beimischung der hohen Gütegrade kanadischen Weizens ein backfähiges Mehl ergaben. Trotzdem konnte Kanada die Locoprämien auf seine Qualitätsorten nicht in der bisherigen Höhe aufrecht erhalten. Infolgedessen gaben unter dem Druck der allgemeinen Weltweizenvorratslage die Preise in Winnipeg um etwa 3.80 bis 4 zł je Tonne im Laufe der Berichtswochen nach. Diese Preisabschwächung dürfte u. a. auch damit zusammenhängen, dass man in Kanada bemüht ist, den Ausführüberschuss noch vor dem scheinbar recht früh erwarteten Anfall der Weizenerte auf der südlichen Erdhälfte unterzubringen. In den kanadischen Prärie-Provinzen hat der geringe Regen zu einem Mangel an Bodenfeuchtigkeit geführt, der sich in gleicher Weise im Nordwesten der Vereinigten Staaten bemerkbar macht. Hier soll der fehlende Herbstregen zu einem so schlechten Auflaufen der Winterweizensaat geführt haben, dass eine Anzahl Farmer, die sich bisher nicht der Anbauflächenbeschränkung der Regierung unterworfen, schlechte Winterweizenfelder umpflügten, um durch Beachtung der Anbauflächenbeschränkung an der Entschädigungszahlung der Regierung teilzuhaben. Die sichtbaren Vorräte nahmen infolge der leicht vermehrten Abgaben der Erzeuger weiter zu. Trotzdem konnte die Hoffnung auf weitere Stützung der Preise durch die Massnahmen der Regierung und die Aufwärtsbewegung an der Effektenbörse die Weizenpreise am Chicagoer Getreidemarkt auf der bisherigen Höhe halten, wenn auch die Auslandsnachfrage nach USA-Weizen ausserordentlich gering war.

Die Aussichten auf die argentinische Weizenerte haben sich im Laufe der Berichtswochen dadurch noch weiter verbessert, dass erneut Niederschläge fielen, die vor allem in Cordoba die ungünstigen Wirkungen des Mangels an Feuchtigkeit aufwogen. Da die Bodenfeuchtigkeit hier jedoch schon seit dem Vorjahr recht gering ist, werden weitere Regenfälle benötigt. Die zweite amtliche Schätzung der argentinischen Weizenanbaufläche bestätigt die Hoffnung auf einen reichen Weizenerteertrag. Danach soll die Weizenanbaufläche 8,250 Mill. ha betragen gegenüber 8,003 Mill. ha der ersten Schätzung. Die zweite Anbauflächen-schätzung des Vorjahres belief sich auf 7,705 Mill. ha, die abgeerntete Fläche auf 6,042 Mill. ha, die einen Ertrag von 5 Mill. Tonnen ergab. Sollte die Frostgefahr überwunden werden, wird man mit einem Ertrag rechnen können, der auf 8 Mill. t heranreicht. In Anlehnung an die Weltmarktpreise gab die Weizenbörse in Buenos Aires für kurze Sichten um über 4 zł für lange Sichten um fast 2 zł nach. Die argentinischen Kreise, die vor Monaten den Farmern zu einem Abstossen ihrer Vorräte zum Tagespreis geraten haben, glauben, dass sich ein Zurückhalten unter den augenblicklichen Verhältnissen, wo die Hoffnungen auf höhere Preise nur sehr schwach sind, weiter zum Nachteile der Abgeber auswirken werden. Da in Neusüdwesten in Südaustralien gegen Ende der letzten Woche Regenfälle eintraten, sind die Ernteaussichten in Australien etwas besser geworden. Ob diese Regenfälle jedoch von durchgreifender Wirkung sind, erscheint immer noch zweifelhaft. Zumindesten müssten sie sich über einen längeren Zeitraum erstrecken, um eine nachhaltige Verbesserung des Saatenstandes in den von der Trockenheit heimgesuchten Landesteilen zu bewirken.

Nach dem starken Rückgang in der Vorwoche haben die Weizenpreise für Locosichten in Liverpool im Laufe der letzten 8 Tage um weiter fast 12 zł je Tonne nahegeben,

während die Preise für lange Sichten um 2 zł je Tonne unter denen der Vorwoche lagen. Die Preise für Oktobersichten gaben also insgesamt in den letzten 14 Tagen um über 18 zł je Tonne nach. Die Umsatztätigkeit beschränkte sich hauptsächlich auf Austral- und Manitoba-Weizen, während USA- und russischer Weizen vernachlässigt blieben. Interessant ist eine Zusammenstellung über die englische Weizeneinfuhr des ersten Dreivierteljahres. Diese belief sich auf 3,826 Mill. Tonnen gegen 3,583 Mill. t 1937 und 3,794 Mill. Tonnen im Fünfjahresdurchschnitt 1933/37. Die bisherige Einfuhr dieses Jahres liegt also etwas unter der des Vorjahres, jedoch auf der Höhe des Fünfjahresdurchschnitts. Starke Veränderung erfuh dagegen die Einfuhr Richtung. So ist die Einfuhr von australischem Weizen gegen das Vorjahr von 974 000 t auf 1,382 Mill. t, die von russischem Weizen von 38 000 t auf 357 000 t und die aus USA von 30 000 t auf 772 000 t gestiegen. Demgegenüber fiel die Einfuhr aus Argentinien von 774 000 t auf 284 000 t und aus Kanada von 1,301 Mill. t auf 750 000 t. Auch an der Rotterdamer Getreidebörse gaben die Weizenpreise nach, jedoch nicht so stark wie in Liverpool. Nahe Sichten fielen um 4 zł, kurze Sichten um 2.80 Złoty je Tonne. Auch in dieser Woche war das Geschäft für französischem Weizen nach Holland sehr lebhaft vor allem wegen der verhältnismässig billigen Preise hierfür. Auch England soll etwa 75 000 t französischen Weizen übernommen haben. Der Absatz von rumänischem Weizen war durch den Wettbewerb des französischen Weizens eingeeengt. In französischen Mühlenkreisen ist man der Ansicht, dass der Zwang der Verwendung einheimischen Weizens zu einer Verschlechterung des Mehles führen wird und damit zu einem Rückgang des Brotverbrauchs. In diesen Kreisen will man wissen, dass Mehl wie Brot qualitativ erheblich verbessert werden könnte, wenn die Regierung eine beschränkte Einfuhr kanadischen Weizens zuliesse.

In Ungarn soll der Vorrat an Weizen in den öffentlichen Lagerhäusern bereits auf 2,3 Millionen dz gestiegen sein. Hinzu kommen noch die dem einheimischen Bedarf zugeführten und die bei den Mühlen lagernden Mehlmengen, die auf etwa 1 Mill. dz beziffert werden. Infolge der gleichbleibenden Preise ist das Weizenangebot in den letzten Wochen von Tag zu Tag geringer geworden und nunmehr so schwach, wie es sonst in diese Jahreszeit noch nicht gewesen ist. Infolgedessen sind die Mühlen zum Teil gezwungen, ihren, wenn auch nicht grossen, laufenden Bedarf mit Preisen zu zahlen, die über den Richtpreisen liegen. Verkauft wurde Weizen nur

nach der Schweiz. In den Monaten August bis September wurden über 200 000 t Weizen ausgeführt gegen 37 791 t in der gleichen Zeit des Vorjahres. Demnach würde Ungarn mit den 30 000 bis 40 000 t, die im Oktober ausser Landes gingen, in den ersten drei Monaten etwa 250 000 t ausgeführt haben. In Bulgarien erfuh der Getreidemarkt eine Belebung. Diese ging in erster Linie von den gebesserten Ernteaussichten auf den Maisertrag aus, die zu einer Erhöhung der Weizenabgaben führte. Infolgedessen soll auf den Speichern der Getreidedirektion für die sich nicht selbst versorgende Bevölkerung benötigte Bedarf von 350 000 t aufgestapelt sein. Da der Gesamternteertrag nur etwa 6 v. H. unter dem des Vorjahres liegt, die Qualitäten jedoch besser sind, dürfte einer Weizenausfuhr von dieser Seite nichts im Wege stehen. Deshalb werden die Ausfuhrmöglichkeiten erwogen. Bei den niedrigen Preisen am Weltweizenmarkt wird dies jedoch nur mit grossen Verlusten für das Weizenamt durchführbar sein. Mit der italienischen Regierung sollen die Verhandlungen zur Ausfuhr bulgarischen Weizens aufgenommen sein. Am jugoslawischen Weizenmarkt hat das Angebot weiter abgenommen. Alleiner Käufer war die Prizad, die unverändert 160 Dinar auf der Grundlage Schlep-Theiss zahlte. Im September betrug die Weizenausfuhr nach einer amtlichen Statistik nur 20 000 t (nach Deutschland) gegenüber 37 000 t im Vorjahr. Diese geringe Menge ist sicherlich auf die unsichere politische Lage im September zurückzuführen und dürfte im Oktober nach Bereinigung des tschecho-slowakischen Staates erhöhten Umfang annehmen haben. Während Jugoslawien die ersten Weizenabschlüsse mit der Schweiz vorbereitete, wurden die mit der Tschecho-Slowakei unterbrochenen Verhandlungen noch nicht wieder aufgenommen. Am rumänischen Weizenmarkt war auch in dieser Woche kein Entspannung zu erkennen, da die deutsch-rumänischen Regierungsverhandlungen noch nicht zum Abschluss gekommen sind. Man hofft jedoch auf eine günstige Beeinflussung des Weizenmarktes hierdurch und leitet daher die Steigerung der Preise an den Plätzen, die noch Einlagerungsmöglichkeiten zulassen, aus dieser Tatsache. Ausserhalb des Kontinents von 400 000 t soll die englische Regierung einen Abschluss auf Uebernahme von 200 000 t rumänischen Weizens für seine Vorratswirtschaft getätigt haben. Die Verschiffungen Russlands lassen weiter nach. Dies dürfte in erster Linie, wie die amtliche Sowjetpresse zugeht, auf die durch die Trockenheit in weiten Landesteilen erzielten Mindererträge zurückzuführen sein.

Deutsch-polnische Regierungsbesprechungen in Frankfurt am Main

Aus Warschau verlautet, dass die bevorstehenden Besprechungen des deutschen und des polnischen Regierungsausschusses zur Ueberwachung des beiderseitigen Warenverkehrs am 14. November in Frankfurt am Main stattfinden. Es werden, wie üblich, die Kontingente für das neue Ausfuhrvierteljahr, und zwar Dezember, Januar und Februar, festgesetzt werden. Ausserdem will man aber polnischerseits über einige notwendige Ergänzungen des Wirtschaftsvertrages auf Grund der Angliederung des Olsa-Gebietes an Polen und des Sudetenlandes an Deutschland verhandeln. Der polnische Regierungsausschuss wird wiederum unter der Leitung des Departementsdirektors im polnischen Handelsministerium, Geppert, stehen.

Die polnische Erdölindustrie im September

Im Laufe des Monats September wurden in den drei polnischen Erdölrevieren 4247 Zisternen Rohöl gewonnen gegenüber 4270 Zisternen im August d. Js. Die tägliche durchschnittliche Förderung betrug im September 141.6 Zisternen gegenüber 137.7 im Vormonat. In den polnischen Erdölraffinerien wurden 4533 Zisternen Rohöl verarbeitet (August 4292), und hierbei 4160 Zisternen Erdölzerzeugnisse gewonnen (4263). Unter anderem wurden erzeugt 830 Zisternen Benzin, 1382 Zisternen Petroleum, 884 Zisternen Gas- und Heizöl, 443 Zisternen Schmieröle und 200 Z. Paraffin. Der Inlandsabsatz an Erdölzerzeugnissen betrug 4145 Zisternen (3714), darunter Benzin 1169, Petroleum 1277, Gas- und Heizöl 724 Schmieröle 385 und Paraffin 103. Ausgeführt wurden 585 Zisternen Erdölzerzeugnisse (336), darunter Benzin 69, Petroleum 15, Gas- und Heizöl 251, Schmieröle 94, Paraffin 129. Die Vorräte an Erdölzerzeugnissen bezifferten sich Ende September auf 17 697 Zisternen (17 959), die Vorräte an Rohöl auf 2055 Zisternen. Im September waren 29 Raffinerien in Betrieb.

Zunahme der Wechselproteste in Polen

Nach den amtlichen Angaben wurden im Monat September in Polen 198 210 Wechsel auf zusammen 23.62 Mill. zł zum Protest gebracht gegenüber 170 202 Wechsel auf zusammen 20.96 Mill. zł im August d. J. Demnach ist im September eine weitere Zunahme der Wechselproteste zu beobachten gewesen. Im Laufe der ersten neun Monate d. J. betrug die Zahl der protestierten Wechsel 1 579 943 auf zusammen 186.17 Mill. zł gegenüber 1 265 880 Stück Wechsel auf zusammen 153.97 Mill. zł in der gleichen Zeit des Vorjahres.

Starke Zunahme der Butterausfuhr

In den ersten neun Monaten d. J. wurden aus Polen 112 940 dz Butter im Werte von 27.41 Mill. zł ausgeführt, d. i. um 114% der Menge mehr als in der gleichen Zeit des Vorjahres. Der Wert erfuh eine Steigerung um 125%. 90% der zur Ausfuhr gelangten Butter war standardisiert.

Tow. Kred. der Stadt Warschau 1936 70—71.50.
Aktien: Tendenz — uneinheitlich. Notiert wurden: Bank Polski 125, Warsz. Tow. Fabr. Cukru 36—36.38—36.25, Lilpop 87, Modrzewów 20.50, Norblin 104, Starachowice 43.50.

Bromberg, 29. Oktober. Amtliche Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg im Grosshandel frei Waggon Bromberg. Richtpreise: Weizen neu 18.50 bis 19.00, Roggen 14.25 bis 14.50, Braugerste 16.00 bis 16.50, Gerste 15.00 bis 15.25, Hafer 15.25 bis 15.50, Roggenmehl 65% 23.50—24.50, Roggenschrotmehl 19.50 bis 20.50, Roggen-Exportmehl 22.50 bis 23.00, Weizenmehl 65% 32.50—33.50, Weizenschrotmehl 26—27, Weizenkleie fein 10.25—10.75, mittel 10.75—11.25, grob 11.25 bis 11.75, Roggenkleie 9.50—10, Gerstenkleie 10.25 bis 10.75, Gerstengrütze 25—26, Perlgrütze 36—37.50, Viktorierbisen 25 bis 29, Folgererbsen 22—25, Winterwicke 18—19, Peluscherbisen 19—20, Winterraps 41 bis 42, Winterrüben 38.50—39.50, Leinsamen 47—49, Senf 33—36, Leinkuchen 21.50—22, blauer Mohn 60 bis 63, Rapskuchen 13.25—14, Fabrikartoffeln für kg% 17%—18, Sojaschrot 23.25—23.50, Roggenstroh lose 3—3.50, Roggenstroh gepresst 3.50—4, Netzeheu lose 5.50—6, Netzeheu gepresst 6—6.50, Gesamtumsatz: 4325 t, davon Weizen 273 — ruhig, Roggen 1522 — ruhig, Gerste 1460 — ruhig, Hafer 315 — ruhig, Roggenmehl 194 t — ruhig.

Warschau, 29. Oktober. Amtliche Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg im Grosshandel frei Waggon Warschau. Richtpreise: Rotweizen 22.25—22.75, Einheitsweizen 20.50—21.00, Sammelweizen 20—20.50, Standard-Roggen I 14.25 bis 15.00 Braugerste 17.75 bis 18.25, Standardgerste I 15.25—15.75, Standardgerste II 15—15.25, Standardgerste III 14.75—15, Standardhafer I 15.75—16.50, Standardhafer II 15—15.50, Weizenmehl 65% 34.50 bis 36, Weizen-Futtermehl 16—17, Roggenmehl 65% 23.50—24.25, Roggen-Schrotmehl 19—19.50, Kartoffelmehl „Superior“ 31.50—32.50, Weizenkleie grob 10.75—11.25, Weizenkleie mittel u. fein 10 bis 10.50, Roggenkleie 8.50—9, Gerstenkleie 9 bis 9.50, Feldebsen 24.50—26.50, Viktoriererbsen 28.50—30.50, Folgererbsen 27 bis 29, Sommerwicke 17.50—18, Blaulupine 10—10.50, Winterraps 43.50—44, Sommerraps 40.50—41.50, Winterrüben 41.50—42.50, Leinsamen 47.50 bis 48.50, blauer Mohn 66—68, Rotklee roh 70—80, Rotklee gereinigt 97% 90—95, Weissklee roh 250—270, Weissklee gereinigt 280—300, engl. Raygras 80—85, Leinkuchen 19.50—20, Rapskuchen 12.75—13.25, Sojaschrot 23.25 bis 23.75, Speisekartoffeln 3.50—4, Roggenstroh gepresst 4.75—5.25, Roggenstroh lose 5.25—5.75, Heu gepresst I 7.50—8, Heu gepresst II 6.25—6.75, Gesamtumsatz: 2542 t, davon Roggen 1021 — belebt, Weizen 32 — ruhig, Gerste 205 — ruhig, Hafer 960 — ruhig, Weizenmehl 199 — ruhig, Roggenmehl 129 t — ruhig.

Börsen und Märkte

Getreide-Märkte

Posen, 31. Oktober 1938. Amtl. Notierungen für 100 kg in Złoty frei Station Poznań.

	Richtpreise:	
Mahlweizen	18.50—19.00	
Mahl-Roggen (neuer)	14.75—15.00	
Braugerste	16.00—17.00	
	700—720 g/l	15.15—1.65
	673—678 g/l	14.00—15.00
Hafer. I. Gattung	15.10—15.50	
II. Gattung	14.50—15.00	
Weizenmehl Gatt. I	36.25—38.25	
II	33.50—36.00	
III	30.75—33.25	
IV	29.10—30.50	
V	26.50—29.00	
VI	25.00—26.00	
VII	24.00—25.00	
VIII	22.50—23.50	
IX	18.50—19.50	
Weizenschrotmehl	95%	—
Roggenmehl I. Gatt.	50%	25.50—26.75
II	65%	23.25—24.75
III	50—65%	—
Roggenschrotmehl	95%	—
Kartoffelmehl „Superior“		28.50—31.50
Weizenkleie (grob)		10.75—11.25
Weizenkleie (mittel)		9.25—10.25
Roggenkleie		9.00—10.00
Gerstenkleie		9.75—10.75
Viktorierbisen		25.00—27.00
Folgererbsen (grüne)		24.50—26.50
Winterwicke		—
Jelblupinen		—
Blaulupinen		40.50—41.50
Winterraps		37.50—38.50
Sommerraps		48.00—51.00
Leinsamen		65.00—70.00
Blauer Mohn		35.00—37.00
Senf		—
Inkarnatklee		3.00—3.50
Speisekartoffeln		17.50—18.00
Fabrikartoffeln n kg%		20.00—21.00
Leinkuchen		12.75—13.75
Rapskuchen		—
Sonnenblumenkuchen		—
Sojaschrot		—
Weizenstroh, lose		1.50—1.75
Weizenstroh, gepresst		2.25—2.75
Roggenstroh, lose		1.75—2.25
Roggenstroh, gepresst		2.75—3.00
Haferstroh, lose		1.50—1.75
Haferstroh, gepresst		2.25—2.50
Gerstenstroh, lose		1.50—1.75
Gerstenstroh, gepresst		2.25—2.50
Heu, lose		5.00—5.50
Heu, gepresst		6.00—6.50
Netzeheu, lose		5.50—6.00
Netzeheu, gepresst		6.50—7.00

Gesamtumsatz: 3623 t, davon Roggen 1898 — ruhig, Weizen 167, Gerste 280, Hafer 50 t, Müllereiprodukte 542, Samen 151, Futtermittel und andere 525 t.

Posener Effekten-Börse

vom 31. Oktober 1938.

5% Staatl. Konvert.-Anleihe	68.50
grössere Stücke	—
mittlere Stücke	—
kleinere Stücke	—
4% umgestempelte Zloty-Pfandbriefe der Pos. Landsch. in Gold II. Em.	64.00+
4% Zloty-Pfandbriefe der Posener Landschaft Serie I	64.00 B
grössere Stücke	66.00+
mittlere Stücke	66.00+
kleinere Stücke	67.50+
4% Konvert.-Pfandbriefe der Pos. Landschaft	—
3% Invest.-Anleihe I. Em.	—
3% Invest.-Anleihe II. Em.	—
4% Konsol.-Anleihe	63.50 B
4% Innerpoin. Anleihe	—
Bank Cukrownictwa (ex. Divid.)	—
Bank Polski (100 Złoty) ohne Coupon	—
8% Div. 36	—
Piechcin. Fabr. Wap. I Cem. (30 zł)	—
II. Cegielski	—
Lubań-Wronki (100 zł)	26.00 G
Cukrownia Kruszwica	—
Herzfeld & Viktorius	—
Tendenz: ruhig.	

Warschauer Börse

Warschau, 29. Oktober 1938.
Rentenmarkt: Die Stimmung war in den Staatspapieren belebt, in den Privatpapieren stark.
Es notierten: 3proz. Prämien-Invest.-Anleihe I. Em. 83.50, 3proz. Prämien-Invest.-Anleihe I. Em. Serie 92.75, 3proz. Prämien-Invest.-Anl. II. Em. 84.50, 3proz. Prämien-Invest.-Anleihe II. Em. Serie 94.25, 4proz. Prämien-Dollar-Anl. Serie III 42.75, 4proz. Konsol.-Anleihe 1936 67.75, 4 1/2proz. Staatl. Innen-Anleihe 1937 65.63, 5proz. Staatl. Konv.-Anleihe 1924 68.88, 7proz. Pfandbriefe der Staatlichen Bank Polny 93.25, 8proz. Pfandbriefe der Staatlichen Bank Polny 94.70, Proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank II.—VII. Em. 83.25, 5proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 94.70, Proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank II.—III. Em. 83.25, 8proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 94.70, 5 1/2proz. Pfandbriefe der Staatlichen Bank Polny 93.25, 5 1/2proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81.50, 5 1/2proz. Pfandbriefe der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81.50, 5 1/2proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81.50, 6proz. Obligationen der Landeswirtschaftsbank III. Em. 97.40, Proz. L. Z. Tow. Kred. Zim. Warschau Serie V 63.50, 4 1/2proz. L. Z. Tow. Kred. der Stadt Warschau 73.75, 5proz. L. Z. Tow. Kred. der Stadt Warschau 1933 72.50—72.88, 5proz. L. Z.

Firmennachrichten

Generalversammlungen

Grebocin, Kreis Thorn: „Cegla“ Sp. Akc. G.-V. am 7. November 1938 um 12 Uhr im Lokal der Gesellschaft.
Zduny: Aktiengesellschaft Zuckerfabrik Zduny in Liquidation. G.-V. am 14. November um 16 Uhr im Büro der Vereinigten Zuckerfabriken Witaszyce-Zduny in Witaszyce.

Liquidation

Poznań (Posen): Firma Dom Konfekcyjny Fr. Lisiński S. A. Schlusstermin am 14. 11. 38, 10 Uhr, Sad Grodzki, Zimmer 45.

Vergleichsverfahren:

Poznań (Posen): Kaufmann Jeszny Rozenrot, Stary Rynek 91. Anmeldung der Forderungen bis zum 12. 12. 38 bei Handelsrichter Niedbala, Poznań, ul. Pocztowa 23.

Poznań (Posen): Bank Spółdzielczy Właścicieli Nieruchomości (Genossenschaftsbank der Grundstücksbesitzer). Gläubiger-Versammlung am 24. November 1938, 10 Uhr, Sad Grodzki, Zimmer 24.

Die glückliche Geburt eines
Töchterchens
zeigen in dankbarer Freude an
Kurt Luedecke
und **Frau Elisabeth**
geb. Baesler
Chojnice, Strzelecka 24, II, d. 25. Oktober 1938

Legen Sie Wert auf ein gemütliches Heim?
Dann kaufen Sie **Möbel**
preiswert und gut bei
A. Sosinski, Poznań, Woźna 10. Tel. 53-45
Lagerräume Wielkie Garbary II.

Damen-Mäntel! W. Gruszczyńska
ul. Kramarska 17

Aug. Hoffmann, GNEZNO
Telefon 212
Baumschulen u. Rosen-Grosskulturen.
Über 50 ha umfassend. Gegr. 1897
Erstklassige grösste Kulturen
garantiert gesunder sortenechter
Obstbäume, Alleebäume, Sträucher,
Stamm- und Buschrosen, Koniferen,
Stauden, Heckenpflanzen etc.
Versand nach jeder Post- und Bahnstation. Ausgezeichnet mit ersten Staatspreisen. Sorten- u. Preisverzeichnis in Polnisch und Deutsch gratis.

Möbel- u. Dekorations-Stoffe
Plüsch, Teppiche, Brücken, Läufer, Gardinen, fertig u. vom Meter, Bettdecken, Steppdecken, Plaids, Wachstuche, Linoleum, Gobelins sowie alle Satin- u. Tapetierarbeiten kauft man am billigsten bei der christl. Firma, die bekanntlich viel Auswahl hat:
Michał Pieczyński
POZNAŃ, Stary Rynek 44. — Ecke Woźna

Handgewebe Melina
Leinen-Service
1 omw. Rissen
Hand- emalte Keramik
Kaffetten — Fotoalben
Lederartikel
Zapfener- u. Krafauer
gestichte Tücher
empfehlen
Sztuka Ludowa
Poznań
Inh. Jan Bogacz
Pl. Wolności 14
(Ecke 3 Maja).

Molkerei
zu verkaufen.
Poznań
Półwiejska 28, W 15.



Die Herbstsaison eröffnet!
Große Auswahl in Damenmänteln, Pelzen, Sweater, Schlafrocken u. Schulmänteln
Niedrige Preise!
Kredit-Assignate.
A. Dzikowski,
Poznań, St. Knef 49.
Leszno, Knef 6.

Schneeschuhe Galoschen
Lodenmäntel u. Pelerinen
sämtl. Sportartikel
Dom Sportowy,
Poznań, św. Marcin 33
Telefon 55-71.

GEYER
Bielitzer
Anzug-, Mantel-
Stoffe
vorteilhaft
sw. Marcin 18
Ecke Ratajczaka.
Auto-Rozbiórka
Neueröffnete Firma
empfiehlt gebrauchte Ersatzteile für Autos, Unterteile für Pferdegeschpann auf Gummi mit geraden Achsen, Reifen, Schläuche, Konturrenzpreise.
Dabrowskiego 83/85.
Tel. 69-37.

Spezialgeschäft für hochmoderne
Couches
sw. Marcin 74 — Rapp.

Das jetzige Wetter ist für die Gesundheit sehr gefährlich!

Unsere hervorragenden
Mass-Mäntel
mit Wattelin gefüttert sowie

Pelze
mit eleganten Kragen und gutem Stoff-Futter schützen sehr gut vor dem rauhen Herbstwetter.

Bitte überzeugen Sie sich von der herrlichen Auswahl, mit der unsere geräumigen Lager versehen sind.
Reichhaltiges Stofflager.
Vornehme Maßschneiderei!



k. Bogajewski
Poznań, asygnaty „Kredyt“ - Stary Rynek 77.

Lichtspieltheater „Słońce“
Dienstag, 1. November, um 12 Uhr mittags
eine 3-stündige Vorstellung, auf allgemeinen Wunsch des Publikums unwiderruflich zum letzten Male:
„OLYMPIA“
I. Teil: „Fest der Völker“ u. II. Teil: „Fest der Schönheit“
Eintrittskarten: Parterre 50 u. 75 Groschen, Balkon 1 zł sind im Vorverkauf an der 3. Kinokasse zu haben.

Krunon Trzeczak
Bereiter Taxator und Auktionator
verkauft täglich 8-18 Uhr
im eigenen **Auktionslokal (Costal Cicysal)**
Stary Rynek 46/47 (früher Broniecka 4)
Wohnungseinrichtungen, versch. kompl. Salons, Klavier, Piano, Flügel, Pianola, Heiz-, Kochöfen, Einzelmöbel, Spiegel, Bilder, Tischgedecke, pratt. Gefächartikel, Geschirrschränke, Ladeneinrichtungen usw. **Uebernehme** Liquidationen sowie Liquidationen von Wohnungen u. Geschäften beim Auftraggeber bzw. auf Wunsch im eigenen Auktionslokal.)

Verkäufe
Sujeisen
Fabrikat **Bismarckhütte,**
Hufnägeln, H-Stollen etc.
Liefert, wie bekannt, günstig
Landwirtschaftliche Zentralgenossenschaft
Spółdz. z ogr. odp.
Poznań

Herrenzimmer
Danziger Barock, reichgeschmückt, für ein großes Zimmer besonders geeignet, umständehalber günstig zu verkaufen.
Offert. unt. 2311 an die Geschft. dieser Zeitung Poznań 3.

Westfälischer Emaille-Rüchenherd
fabrikneu. Herdplatte 970 mal 640 mm groß, Höhe 740 mm. Einfach, eiserner weiß.

Rüchenherd
wenig gebraucht, gut erhalten. Herdplatte: 880 mal 580 mm. Höhe 730 mm, hat preiswert abzugeben. Zu erfragen unter 1871 bei der Geschäftsstelle dieser Stg. Poznań 3.

Antiquitäten
Salon, Schreibtisch, Bibliothek, Tische, Stühle, Sessel Porzellan, Kristall.
„Styl“
Rzeczpospolitej 4.

Hüte
Senden, Pullover, Krawatten u. sämtliche Herrenartikel zu d. niedrigsten Preisen bei
Roman Kasprzak
Poznań, sw. Marcin 19.
Ecke Fr. Ratajczaka.

Bettwäsche eigener Herstellung sowie Damen- und Kinderwäsche,
Leichtagen und Strümpfe empfiehlt
S. Wojtkiewicz
Poznań, ul. Nowa 11.

Glaschrank und Ladentisch für jede Branche zu verkaufen.
Mars,
Poznań,
Piłsudskiego 7.

Piano u. Flügel
Verkauf, Stimmen, Reparaturen am billigsten
Firma „Ramerton“
Długa 16. — Tel. 22-46.

Gebrauchte Schlafzimmer
gut erhalten von 280 zł ab.
Swiętosławka 10.
(Zejuicka.)

Moderne Schlafzimmer
kaufmännischer Rufbaum, solide Ausführung. Gelegenheitskauf. 425 zł.
Swiętosławka 10.
(Zejuicka.)

Alubarnitur
in Gobelin, gut erhalten, 145 zł., außerdem verschiedene andere Polstermöbel, neu und gebraucht, gelegentlich.
Swiętosławka 10.
(Zejuicka.)

Kaffee-Service
Original Japan, und Kristallgeschäfte stets in großer Auswahl, billig.
Swiętosławka 10.
(Zejuicka.)

Rücheneinrichtungen
neue und gebrauchte, gute Ausführung, gelegentlich.
Swiętosławka 10.
(Zejuicka.)

Herrenzimmer
gebrauchte in gutem Zustande ab 250 zł., auch neue stets auf Lager.
Swiętosławka 10.
(Zejuicka.)

Register-Nationalkasse
Hand- u. Motorbetrieb, gebrauchsfähig, Gelegenheitskauf.
Swiętosławka 10.
(Zejuicka.)



Geschmackvoll und moderne
wollene Blusen, Sweater Pullover, Trikotagen, Wäsche, Strümpfe, Handschuhe, Schals, Halstücher, Krawatten
Letzte Neuheit empfiehlt
W. Trojanowski,
Poznań, sw. Marcin 18
Niedrige Preise!

Herrenwäsche
aus Seiden-Popeline, Toilette de Soie Seiden-Marquise, Sporthemden, Nachthemden, Taghemden, Winterhemden, Weinleider empfiehlt zu Fabrikpreisen in großer Auswahl
Wäschefabrik und Leinenhaus
J. Schubert
Poznań
Hauptgeschäft:
Stary Rynek 76
gegenüb. d. Hauptwache
Telefon 1008
Abteilung:
ulica Nowa 10
neben der Stadt-Sparkasse
Telefon 1758



Waagen
jeder Art, Größe und Tragkraft für Landwirtschaft u. Industrie liefert
Paul Kahn, Waagenfabrik Leszno (Włp.)
Gegründet 1900.

„Sepet“
Poznań, Dęctowa 29.
An- und Verkauf von Gold- und Silberfachen, antiker Möbel, Porzellan, Kristall usw.

Vade „Smok“
Die billigen haltbaren Vade am Plage, erhältlich in Drogen- und Farbenhandlungen.

Möbel, Kristallgeschäfte
verschiedene andere Gegenstände, neue und gebrauchte stets in großer Auswahl. Gelegenheitskauf.
Zejuicka 10
(Swiętosławka)

Grundstücke
Landwirtschaft
420 Morgen bei Poznań, volle Ernte, kompl. Inventar, 10 Zimmer, Komfort, Kanalisation, gute gemauerte Gebäude, verkaufe wegen Auswanderung sofort. Offert. an „Pat“, unter Nr. 58 116.

Geschäftsgrundstück
in Polen mit 2 Läden, in bester Lage, für jedes Geschäft passend, zu verkaufen od. nach Deutschland zu tauschen gesucht.
S. Hertner
Leszno Włp.

Kaufgesuche
Gold
Brillanten, Silbersachen kauft gegen bar
Franziszynski,
Aleje Marciniowskiego 23.

Gutes Heu loses Stroh
gepreßt,
Brennholz
waggonweise, laufe ständig. Offert. unter 2315 a. d. Geschft. d. Zeitung Poznań 3.

Tiermarkt
Schottisch-Ferrier
schwarz, 7 Monate alt, schönes Tier, verkaufe. Piastowa 2, Wohn. 7

Jagdhund
Dt.-Drahthaar i. 2. Felde sehr gut dressiert, zu verkaufen.
R. Lucjat, Förster
Maj. Grabów
n. Proszna, pow. Kępno

1 Paar Traber
Hengst und Stute, sehr gute Puffer, ausdauernd, sehr gut auf den Beinen und sehr schnell (beide Rennleistungen) wegen Reduzierung des Stalles preiswert abzugeben.

1 Reitpferd
Vollblutstute v. Urwivoloc a. d. Wim-Pavam, 6jährig, hellbraun, gut geritten, lammfromm zur Zucht geeignet. Preis 800,— zł.
Majętność Kotlin
(Post u. Bahnstation) pow. Jarocin.
Dasselbst zwei Borerhunde, Hündin 3 Jahre und Rüde 6 Monate billig abzugeben.

Pachtungen
Junges deutsches Ehepaar sucht
Kolonialwarengeschäft
in deutscher Gegend zu pachten. Ausführl. Angebote bitte zu richten Postlag. unter R. R. Kijak, pow. Strem.

Stellengesuche
20jähriges Mädchen sucht vom 15. November Stellung als
Haus- oder Stubenmädchen
Offert. unt. 2314 an die Geschft. dieser Zeitung Poznań 3.

Suche zum 1. oder 15. November Stellung als
Alleinmädchen
in besserem, kinderlosem Haushalt. Bin 26 Jahre alt. Gute Zeugnisse vorhanden. Offert. unter 2312 a. d. Geschft. dieser Zeitung Poznań 3.

Brennereiverwalter
57 Jahre, evgl., vertraut in Brennerei, Stärke- u. Flockenfabr., elektr. Licht u. Kraftanlage sowie Schlosserei m. guter Roggenausbeute und stets ohne Magazinschwund, sucht von sofort oder später. Antritt verb. Dauerstellung. Angebote sind zu richten unt. 2313 a. d. Geschft. d. Zeitung Poznań 3.

Offene Stellen
Evangel.
Bäckergefellen
auch in Mälterhandwerk vertraut stellt sofort ein. Zu erfragen unter „Bäder“ in der Deutschen Tageszeitung Rawicz, ul. Zwirki i Wigury 22.

Stütze
die selbständig kochen muß, für Beamtenlandhaushalt per sofort gesucht. Am liebsten Landwirtschafter. Off. unter 2306 a. d. Geschft. dieser Zeitung Poznań 3.

Uhrmachergehilfe
für Damen - Armbanduhren wird sofort gesucht. Offerten an „Dena“ Poznań, sw. Józefa 2 unter Nr. 29.

Eigenhändler
sofort gesucht. Gesf. Off. unter 2310 a. d. Geschft. dies. Zeitung Poznań 3.

Mietsgesuche
1-2
Zimmerwohnung
von sofort gesucht. (Sicherer Zahler). Off. unter 2308 a. d. Geschft. dieser Zeitung Poznań 3.

Zum 1. November von Herrn (Junggeheile) in reiferen Jahren und fester Position, in der Nähe der Aljeja Marja. Wiludskiego (Zoo - Kapomiere) gemüthliches ungeföhrt
möbliertes Parterre - Zimmer
gesucht mit elektr. Licht u. Bad. Verpflegung und Familienanschluß erwünscht. Gesf. Offert. unter 2284 a. d. Geschft. dies. Zeitung Poznań 3 erbeten.

Vermietungen
Größere Räume für Werkstätte, Büro oder Lager ab 1. Dezember zu vermieten. Waly Jygm. Augusta 3, Wohnung 4.

3-Zimmerwohnung
Komfort, renoviert, große Räume vom Wirt, Fr. Ratajczaka, zu verm. Off. u. 2304 an die Geschäftsst. dies. Zeitung, Poznań 3.

Gut möbl. Zimmer
mit Bad, elektr. Licht, Telefon, an gutsituierten Herrn sofort zu vermieten. Nähe Autobusbahnhof. Offert. unt. 2309 an die Geschft. dieser Zeitung Poznań 3.

Ein Zimmer
u. Küche zu vermieten. Miete ein Jahr im voraus.
Leszowa 10.

Kino
Kino Wilsona
Poznań-Lazarski
Am Park Wilsona
Ab heute u. folgenden Tage
Die Warschauer Zitadelle
mit Paul Hartmann, Victoria von Bolaflo.
Beginn 5, 7, 9 Uhr.

Verschiedenes
Gebamme
Krajewski, Fredro
erteilt Rat und Hilfe
Alle zum
„Casanova“
Mafstalarsta
Dancing, Humor bis hin Ermäßigter Preise.

Glaserei
Bildereinarbeitung
Letkiewicz
Wiludskiego 27.
Telefon 84-23.

Restaurant
Strzecha Podhalanska
Inh.: **A. Hoffmann**
Poznań
ulica Wierzbicicka 20
Telefon 82-64
Ladet höst. zum Verkauf von **Vorzügliche Speisen und Getränke**
zu soliden Preisen

Beirat
Junges, gebildetes Mädchen, 22 J. alt, energiegel., wirtschaftl., musikalisch, hübsche Erscheinung, nicht ausgeblüht, sehr fähliche Bildungskosten, Vermögen, wünscht **Bekannthschaft**
eines Herrn in führender Position. Spätere Details nicht ausgeschlossen. Ausführliche Bildungskosten unter 2301 an die Geschäftsst. dieser Zeitung Poznań 3.